

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

9.10.1935 (No. 236)

nicht, um Almosen zu geben, sondern um eine Opferbereitschaft zu bekunden, die das beste Kennzeichen eines guten Deutschen ist. Die Bereitschaft, mit der wir die schwere und gewaltige Arbeit des Winterhilfswertes unterstützen, ist ein Gradmesser unseres Ernstes, mit dem wir unsere eigene Verantwortung als dienendes Glied der Volksgemeinschaft erkennen. Viele Ungenannte stellen sich als freiwillige Helfer in die Arbeit der Organisation. Sie bringen noch ein größeres Opfer als diejenigen, die mit einem Scherflein zum Eintopfsonntag oder zur Straßensammlung ihre Hilfsbereitschaft bekunden. Wenn

man an die vielen ungenannten Helfer denkt, die um der Idee willen Dienst tun, dann müssen sie uns Vorbild sein im uneigennütigen Helferswillen, im Opferbringenwollen und im Nichtmüdenwerden. Mit gewaltigen Umständen muß auch noch in diesem Jahre das W.H.W. rechnen. Dabei kommt es auf jeden an, auf Dich und mich, auf uns alle!

So stehen wir in einer Front und treten an zur inneren Schlacht. Wir werden wieder Hunger und Kälte überwinden und als Sieg wird uns die innere Wohlfahrt aller zuteil werden.

Blick in die Zeit:

Der Mord von Marseille.

Heute vor einem Jahr wurde die Welt durch die Nachricht von der Ermordung des jugoslawischen Königs Alexander, der als Gast der französischen Regierung in Marseille weilte, aufgeschreckt. Überall gingen die Fahnen auf Halbmast, überall vernahm die jugoslawische Nation Worte herzlichsten Mitgeföhls und Beileids. Zwölf Monate sind inzwischen ins Land gegangen. So kurz sie sind, so inhaltsschwer hätten sie für Jugoslawien werden können, wenn nicht alle Söhne der Heimat des Verbliebenen in dem Willen einig gewesen wären, nun erst recht zusammenzuhallen und denen, die da hofften, aus Jugoslawien einen Spielball ihrer Politik machen zu können, feinerlei Chancen zu geben. So ist Jugoslawien unter der Führung eines Regimentsrates, der an Stelle des noch unmündigen Peter die Regierungsgeschäfte leitet, das geblieben, was es durch die kluge und umsichtige staatsmännliche Kunst Königs Alexanders wurde: ein Faktor in Südosteuropa, mit dem die am Balkan interessierten Staaten ernsthaft zu rechnen haben. Zwar gehört Jugoslawien auch weiterhin der Balkan-Gemeinschaft an, die sich zur Wahrnehmung gemeinsamer äußerer Interessen zusammengekommen hat. Aber nichts hat den Regimentsrat bewegen können, die vom König Alexander aufgetragene Linie zu verlassen und das Erbe des Königs preiszugeben. So hat sich Jugoslawien allen Anregungen, den Bolschewisten die Hand zu reichen, damit sie den Sprung nach Südosten leichter machen können, entschieden verschlossen. Und damit hat Jugoslawien im Geiste Königs Alexanders ganz Europa einen wertvollen Dienst geleistet, der um so mehr ins Gewicht fällt, als andere von Natur aus dem Bolschewismus ablehnend gegenüber stehende Staaten es trotzdem über sich gebracht haben, durch ihre Parte mit der Sowjetunion der kommunistischen Internationale den Weg nach dem Westen zu ebnen.

Englands Sanktionsplan.

Heute Verabschiedung im Kabinett / Besprechungen in Genf.

S. London, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das britische Kabinett tritt heute zu seiner allwöchentlichen Mittwochsitzung zusammen, die voraussichtlich im Zeichen der Frage der Sanktionen stehen wird. Die eigens nach Genf entsandten Wirtschaftsberater des Foreign Office haben gestern mit einem französischen Kollegen und einem Beamten des Völkerbundssekretariats den Sanktionsplan zusammengestellt, den das britische Kabinett heute billigen soll. Ob es gelungen ist, die anderen Genfer Mitarbeiter für die rein britischen Pläne zu gewinnen, kann von hier aus zur Stunde nicht festgestellt werden. Sie dürften folgende Hauptpunkte enthalten:

1. Kreditstopp für den Angreifer,
2. Einschränkung aller Pläne, die die Kriegsführung unterstützen könnten,
3. Einfuhrstopp für alle Waren des Angreiferstaates,
4. Maßnahmen, die einen Druck auf die Zivilbevölkerung des Angreiferlandes ausüben (harte Umkleidung für Hungerblöcke).

Diese Maßnahmen sollen nicht auf einmal, sondern eine nach der anderen in Gang gesetzt werden, um den Druck auf Italien allmählich zu verstärken, falls sich das als notwendig erweisen sollte.

Gerichte, die auch schon von einer Verschärfung der Wirtschaftspolizei durch eine effektive Blockade der italienischen Küste wissen wollen, sind mindestens vorläufig in das Reich der Fabel zu verweisen. Bevor man sich zu einer so drastischen und schwer durchführbaren Maßnahme entschließen würde — Italien hat eine Küstenlänge von 8000 Kilometern — würde man bestimmt eher die Sperrung des italienischen Seeweges nach Ostafrika in Erwägung ziehen.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß der Gedanke einer Schließung des Suezkanals jetzt stark in den Hintergedanken getreten ist: die völkerrechtliche Lage ist in dieser Frage äußerst kompliziert, den Kanal selbst zu sperren oder zu blockieren. Derselbe Zweck würde mühelos erreicht durch eine Abriegelung des nordwestlichen Armes des Roten Meeres, d. h. des Golfes von Suez. Eine Blockierung der nördlichen Einfahrt in den Kanal (an der Mittelmeeresseite) würde dagegen technisch erheblich schwieriger sein, da die Dreimeilenzone dort in einem großen Halbkreis verlaufen würde, während sich im Süden nur ein kleiner Kreisbogen befindet. Auch bestünde vor Port Said viel größere Gefahr, daß die Blockadeflotte mit italienischen Kriegsschiffen aneinander geriete.

Suezkanal-Gesellschaft lehnt Kanal-Schließung ab.

(Paris, 9. Okt. Während allgemein angenommen wurde, daß bei der Monatsversammlung der Aktionäre der Suezkanalgesellschaft in Paris die Frage der Schließung des Kanals überhaupt nicht auf der Tagesordnung gestanden habe, glaubt der „Intransigent“ zu wissen, daß sie auf dieser Sitzung erörtert, allerdings unverzüglich verneint entschieden worden sei. Die Geschäftsführer hätten festgestellt, daß weder die französisch-ägyptischen Abmachungen vom 5. Januar 1886 noch das Abkommen von Konstantinopel aus dem Jahre 1888 die Schließung des Kanals zuließen. In der Sitzung sei auch die britische Anregung, die Durchfahrtsgebühr auf das Dreifache zu erhöhen, ebenfalls abgelehnt worden.

Paris und die Sanktionsfrage.

T. Paris, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Mit ängstlicher Spannung wartet man in Frankreich auf das Eingehen der Sanktionen. Die Hoffnung auf eine schnelle Lösung des Konfliktes nach dem Fall von Abba scheint aufgegeben. Man erhält Meldungen, daß abessinische Streitkräfte 50 Kilometer weit nach Eritrea eingedrungen sind und die italienischen Truppen von jedem Nachzug abzuwehren drohen. Man erfährt von der Vorbereitung eines groß angelegten abessinischen Gegenstoßes und kommt zu der Überzeugung, daß sich die Italiener auf den Vorbeeren von Abba nicht lange werden ausruhen können.

Paris erwartet also jetzt den Ausgang des englisch-französischen Kräftespiels um die Sanktionsanwendung, die zwar soweit wie möglich verzögern und mildern will. Französischerseits hofft man auf Schwierigkeiten, die der englischen wirtschaftlichen Sanktionshege von Ungarn, Oesterreich und der Schweiz entstehen, die sich an wirtschaftlichen Sanktionen gegen Italien nicht beteiligen wollen.

Natürlich fehlt es in der heutigen französischen Presse nicht an zahllosen Kombinationen um Deutschland. Pertinax im „Echo de Paris“ sieht England in kürzester Zeit vor folgende Entscheidung gestellt: entweder mit eigener Autorität der italienischen Flotte das Mittelmeer völlig blockieren, wofür es automatisch dann die Unterstützung des Völkerbundes hätte, oder aber den abessinischen Krieg unbeeinträchtigt seinen Weg gehen zu lassen.

Aus den zahlreichen Besprechungen, die Eden vor allem mit dem Völkerbundsrat nicht vertretenen Delegierten führt, glaubt man in Paris zu erfahren, daß England zu rigoreren Sanktionsanwendungen entschlossen sei und dieser These überall Geltung zu schaffen versucht.

Man erfährt auch heute aus den Berichten der französischen Berichterstatter in Genf die ersten Eindrücke der französischen Note in England. Es heißt, London zeige sich keinesfalls begeistert vom Ausweichen Frankreichs und der Stellung von Gegenforderungen statt einer Antwort.

Der Russe Rojzenberg schmuggelt im Völkerbundspalast. Das „Journal“ erfährt aus Genf eine unterhaltende Nachricht, die die Tätigkeit der Sowjets im Völkerbundspalast

zeigt. Eine Abordnung der französischen kommunistisch-sozialistischen Volksfront war in Genf erschienen, ohne aber Eintrittskarten für das Völkerbundspalast zu haben. Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen, mit Hilfe von Pressekartern sich Zugang zu verschaffen, erschienen die Abgeordneten der französischen Volksfront mit Dienstkarten des Völkerbundssekretariats versehen. Diese Karten waren von einem Herrn Rojzenberg, dem Sowjetvertreter im Völkerbundsekretariat, ausgestellt worden.

Hoffnung auf die Nichtvölkerbundsmächte.

S. London, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Wie der „Exchange Telegraph“ aus Genf meldet, erwartet man dort zuversichtlich, daß die vier Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, unverzüglich eingeladen werden, dem Sanktionsausschuß des Bundes beizutreten. Die Einladungen dürften erfolgen, sobald die Vollerfassung des Ausschusses offiziell bestellt hat. Nach der gleichen Quelle zweifelt man nicht daran, daß Präsident Roosevelt die Einladung annehmen wird, nachdem er schon von sich aus eine anti-italienische Haltung eingenommen habe.

Der Erzbischof von Canterbury für Sanktionen

Er verurteilt scharf den Kriegsbeginn durch Italien.

London, 9. Okt. Der Erzbischof von Canterbury, das Oberhaupt der Hochkirche, hat die Führer der Anglikanischen Kirchen, der Kirche von Schottland, der Freikirchen, sowie Vertreter der Heilsarmee für Freitag zu einer Konferenz über die internationale Lage eingeladen. Die Stellungnahme der englischen Kirchen zum italienisch-abessinischen Konflikt wurde am Dienstag auf dem eröffneten Kirchenkongress in Bourne-mouth eingehend besprochen. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Lang, erklärte: Wir stellen uns hinter die englische Regierung und unterstützen ihren Beschluß, sich mit anderen Völkerbundsmittgliedern zur Verteidigung der Völkerbundssatzung zusammenzuschließen. Der Erzbischof erklärte, er sei entrüstet darüber, daß eine europäische Großmacht ihre territorialen Verpflichtungen unter dem Völkerbunds- und Kelloggpaakt mit anmaßlicher Verachtung behandle. Wenn jemals ein nicht herausgefordertes Angriff statgefunden habe, so sei es das Vorgehen Italiens in Abessinien.

Eine amerikanische Warnung

vor Bombenabwürfen auf amerikanische Gebäude.

Washington, 9. Okt. Staatssekretär Hull teilte am Dienstag mit, daß er bereits am 5. Oktober in Rom Schritte unternommen habe, um Bombenabwürfe auf die amerikanische Gesandtschaft und amerikanische Häuser in Abba zu verhindern. Das Gesandtschaftsgebäude sowie die Häuser der dortigen Krankenhäuser, Schulen und anderer amerikanischer Gebäude seien mit dem Sternennbanner bedeckt oder mit den Farben der amerikanischen Nationalflagge angegemalt worden. Der amerikanische Botschafter in Rom habe der italienischen Regierung dies mitgeteilt, sowie unter Ueberreichung eines Stadtplanes von Abba nachdrücklich gefordert, daß die Kommandeure an der Front hiervon verständigt würden. Die amerikanische Regierung erwarte, daß man amerikanisches Eigentum respektiere; sie glaube, daß danach beim italienischen Frontkommando kein Zweifel darüber bestehen könne, welche Plätze unter keinen Umständen angegriffen werden dürfen.

Vansburr geht — Attlee kommt.

S. London, 9. Okt. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der afrikanische Krieg hat heute in Europa sein erstes Opfer gefordert. Der Führer der britischen parlamentarischen Arbeiterpartei, Sir Vansburr, ist zurückgetreten, weil er aus pazifistischen Gewissensgründen die von der Arbeiterpartei mehrheitlich geforderte Anwendung gewalttätiger Völkerbundsanktionen gegen Italien nicht billigt. Die Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei hat den Rücktritt ihres langjährigen Leiters angenommen und zum einstweiligen Führer der Fraktion, Major Attlee, bestellt. Attlee, der im Unterhaus wiederholt in gebührender Weise gegen Deutschland aufgetreten ist, war zuerst Rechtsanwalt, dann Lehrer für Sozialwissenschaften an der Londoner Universität und hat sich in den letzten zehn Jahren der Parlamentaristik gewidmet. In den beiden Arbeiterregierungen MacDonalds hatte er verschiedene kleine Ämter inne. Er ist 52 Jahre alt und vertritt im Unterhaus seit 1922 einen kleinen Wahlkreis des Londoner Districts. Der deutschfeindliche Kurs der Arbeiterpartei dürfte sich unter seiner Führung eher noch verstärken.

„Hitler meint es ehrlich“

stellt ein amerikanischer General fest.

Paris, 9. Okt. General Charles Sherrill, der frühere amerikanische Botschafter in der Türkei, sprach am Dienstag abend im Univeritätsklub von Paris vor einflussreichen amerikanischen und französischen Persönlichkeiten. General Sherrill berichtete über seine Eindrücke, die er aus Deutschland mit nach Hause nehme. Dann kam General Sherrill auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich zu sprechen und verfiel, daß weder der Führer noch das deutsche Volk feindselige Gefühle gegen Frankreich hegen. Die Saar sei als Streitobjekt zwischen den beiden Ländern ausgefallen, habe der Führer feierlich erklärt. General Sherrill versicherte, daß Hitler es ehrlich meine und daß kein Streit mehr Frankreich und das Dritte Reich trennen werde.

8 Tote bei Wahlauschreitungen in Mexiko.

Mexiko, 9. Okt. In Tlacoahuaya nicht weit von der Stadt Taxaca kam es zu blutigen Auseinandersetzungen über den Ausgang der Gemeindevahl, die am Sonntag durchgeführt worden war. 8 Personen wurden bei diesem Zusammenstoß politischer Gegner getötet und 14 verletzt.

Dr. Goebbels in der Zentrale des W.H.W.

Berlin, 9. Okt. In den Räumen des Hauptamtes des W.H.W. am Marbachufer in Berlin-Neukölln, das auch die Organisation des W.H.W. beherbergt, wird nach einer kurzen Sommerpause wieder mit Hochdruck gearbeitet, um für die großen Aufgaben des dritten Winterhilfswertes gerüstet zu sein. Am Dienstagnachmittag stattete Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, unter dessen Aufsicht die W.H.W. und damit auch das W.H.W. steht, den Einrichtungen des W.H.W. einen einständigen Besuch ab. Unter Führung des Reichsbeauftragten für das W.H.W., Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, besichtigte der Minister die einzelnen Abteilungen, insbesondere die Organisations- und Verwaltungsstelle sowie die Abteilungen Rohlenverforgung und Graphik. Er nahm Einsicht in die großen Pläne sowie in die Statistik und ließ sich über viele Einzelheiten Auskunft geben.

Nach der Besichtigung hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Ansprache an die Gefolgshäuser. Er erklärte dabei, er habe die feste Überzeugung, daß die solide und moderne Organisation und die feilsche Haltung des deutschen Volkes auch dem dritten W.H.W. einen großen Erfolg sichern werde. Das deutsche Volk sei gerecht, es habe die großen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung vor Augen und werde stets alle notwendigen Opfer bringen. Mohin es fahre, wenn eine Regierung sich schere, vom Volk Opfer zu verlangen, habe die Systemzeit gezeigt. Die nationalsozialistische Regierung wolle nicht auf Kosten des Wohlergehens der nächsten Generation ihre Aufgaben erfüllen. Wenn einmal schwere Zeiten über das deutsche Volk kommen sollten, dann würde dieses Hilfswerk seine Früchte tragen.

„Die Schaffenden helfen!“

Ein Aufruf Dr. Leys an die Arbeiter der Stirn und der Faust.

Berlin, 9. Okt. Der „Angriff“, die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront, veröffentlicht einen Aufruf von Dr. Robert Ley zum Winterhilfswert, in dem es heißt: Kameraden der DAF! Betriebsführer und Gefolgshäuser! Als schaffende deutsche Menschen wollen wir es nicht zulassen, daß andere hungern und frieren in einer Zeit, in der uns die Möglichkeit eines gesicherten Daseins gewährt ist. Kameraden! Die Not der anderen ist auch unsere Not, und wir, die wir in der DAF vereinigt sind, wollen es als unsere Ehrensache betrachten, ein leuchtendes Vorbild der Opferwilligkeit zu sein und zugleich damit unsere Pflichterfüllung unter Beweis stellen, die wir der Nation schuldig sind.

Arbeiter der Stirn und der Faust! Auch in diesem Jahre werden wir der Welt ein Beispiel echten Zusammenhaltens geben, werden wir zeigen, daß das schaffende deutsche Volk mit eisernem Willen bereit ist, auch diejenigen über den kommenden Winter zu bringen, die unserer Hilfe bedürfen. Die Gemeinschaft, die wir in der DAF immer und immer predigen, werden wir jetzt auch praktisch beweisen.

Jeder einzelne opfert nach bestem Können. Keiner wird sich dieser Ehrenpflicht entziehen!

Deutsche Burschenschaft löst sich auf.

Kameradschaftliche Eingliederung in den NSDStB.

Berlin, 8. Okt. Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten, auf der der Reichsamtleiter des NS-Studentenbundes, Pa. Derichsmeyer, unter begeisterten Beifall in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft darlegte. Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pa. Rechtsanwalt Glanung, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 18. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

Dieser Beschluß ist entstanden aus der klaren Erkenntnis, daß die Ziele, die die Deutsche Burschenschaft sich gesteckt hat, durch die nationalsozialistische Bewegung in die politische Tat umgesetzt worden sind. Alle Formen müssen daher verschwinden und einmünden in den großen politischen Kraftstrom, der heute das deutsche Volk erfüllt.

Durch ein Explosionsunglück sollen in Chicago in einer Fabrik zur Verarbeitung von Sojabohnen in Del 20 Personen ums Leben gekommen sein; bisher sind sechs Leichen geborgen worden; 28 Personen wurden schwer verletzt, 75 noch unter den Trümmern liegen.

Vorstoß nach Eritrea?

Abessinische Truppen im Rücken der Italiener? / Eine Uebersicht über die Kriegslage.

m. Berlin, 9. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die gesamte Berichterstattung über die Ereignisse in Abessinien leidet unter dem Mangel an telephonischen und telegraphischen Verbindungen. Hinzu kommt, daß hinter der Front alle möglichen Gerüchte herumwirren, und daß die Kriegsberichterhalter kaum eine Möglichkeit haben, diese Gerüchte auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen. Neuerdings hat die Regierung in Addis Abeba noch den Ausländern unterzogen, sich in das Kriegsgebiet zu begeben. Man will wohl weniger verhindern, daß irgend etwas über die Bewegungen der einzelnen Heereskörper bekannt wird, als daß das Leben dieser Ausländer in Gefahr gerät.

Die Sensation des Tages bildet unzweifelhaft die Nachricht von einem Einmarsch abessinischer Streitkräfte in Italienisch-Eritrea. Schon vor zwei Tagen tauchte das erste Gerücht von einer Ueberquerung des Mareb durch abessinische Streitkräfte auf. Es erschien aber im Rahmen von Berichten über das Hin und Her der Kämpfe um Adua. Die Meldung kam dann neuerdings, mußte aber doch auf Unglauben stoßen. Jetzt wird von Addis Abeba mitgeteilt, daß es dem Oberbefehlshaber an der Nordfront, Ras Seyoum, gelungen sei, mit größeren Streitkräften in das italienische Aufmarschgebiet zu gelangen. Ras Seyoum soll die eritreische Grenze schon vor drei Tagen erreicht haben und ist leither ziemlich tief in die italienische Kolonie einmarschiert. In Addis Abeba sei man jedoch beunruhigt darüber, daß Ras Seyoum auf seinem Vormarsch keinen Widerstand gefunden habe. Man befürchtet, daß die Italiener seine Truppen absichtlich ins Land herein gelassen haben, um ihnen dann den Rückzug abzuschneiden und die ganze Heeresgruppe zu vernichten.

Der Berichterstatter des „News Chronicle“ in Addis Abeba faßt seinem Blatte die sensationelle Nachricht, daß im Rücken der italienischen Nordfront ein Aufstand von Eingeborenen ausgebrochen ist, die mit den Abessiniern sympathisieren.

Weiterhin berichtet der Korrespondent, daß abessinische Irreguläre im Rücken der Italiener die Stadt Adi Raich nach kurzem Kampf erobert haben. Adi Raich befindet sich nur 65 Kilometer von dem italienischen Hauptquartier von Asmara entfernt.

Nach einem in Addis Abeba eingetroffenen Bericht soll es dem abessinischen Kommandanten Ras Seyoum gelungen sein, einen Dursien und dreißig weitere Offiziere gefangen zu nehmen. — Kaiser Haile Selassie hat, wie verlautet, die Ueberführung von Gefangenen nach Addis Abeba abgelehnt, da er befürchtet, infolge der gereizten Volkstimmung die Sicherheit ihres Lebens nicht gewährleisten zu können.

Vorläufig wird man gut daran tun, diese Mitteilungen, die zwar aus verschiedenen Quellen aufstauen, lediglich zu registrieren. Immerhin ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß es tatsächlich einer abessinischen Streitmacht gelungen ist, in dem ihr vertrauten Gelände Gelegenheiten gefunden zu haben, an den italienischen Truppen vorbei nach Eritrea zu gelangen. Man muß immer berücksichtigen, daß das Kampfgebiet gebirgig ist und daß auf italienischer Seite Eingeborene kämpfen, die schon 1896 nicht sonderlich zuverlässig waren. Warum soll es also nicht möglich sein, daß Vorposten, die mit Eingeborenen besetzt sind, zum Teil überlaufen sind und ihnen den Durchbruch ermöglicht haben. Jedenfalls wird in den abessinischen Berichten davon gesprochen, daß immer neue Scharen eingeborener Soldaten, die in italienischen Diensten stehen, zu den Abessiniern stoßen und vielfach ihre Waffen mitnehmen. Derartige ist schon vor Wochen behauptet worden, als die Italiener dazu übergingen, ihre Truppen längs der Grenze zu vermehren. Auch bei dem Kampf um Adua war von Ueberläufern die Rede.

Wenn man sich mit dem Ueberläuferproblem beschäftigt, dann will es beinahe scheinen, als ob hierin der Schlüssel für die widersprechenden Meldungen von der Eroberung und Rückeroberung Aduas liegt. (Sogar gestern Abend wurde noch einmal von einer Rückgewinnung durch Abessinier gefabelt!) Gerade bei Adua ist unter dem General Pirzio Biroli ein Armeekorps, das sich in der Hauptsache aus Eingeborenen zusammensetzt, in Stellung gebracht worden. Wenn auf italienischer Seite die modernsten Waffen zum Einsatz gelangten und auf abessinischer Seite nur eine geringe Zahl von Kämpfern vorhanden gewesen sein soll, dann ist doch offenbar den Verteidigern ein erfolgreicher Vorstoß nur mit Hilfe der Ueberläufer möglich geworden.

Wenn tatsächlich abessinische Streitkräfte in Eritrea aufgetaucht sind, dann wird die italienische Heeresleitung die Maß, die sie ihren Truppen hinter Adua gegenwärtig gönnt, sehr wahrscheinlich ausdehnen müssen. Denn man kann schlecht eine Offensive fortsetzen, wenn die Gefahr besteht, daß die

Straßen zur Front in die Gewalt herumswirrender irregulärer Truppen geraten. Auf die Sicherung der Zufahrtsstraßen legt aber General de Bono ganz erheblichen Wert. Wenn nun aber die drei Armeekorps, die vom Norden nach dem Süden vorgestoßen sind, plötzlich in ihrem Rücken namhafte feindliche Streitkräfte sehen, dann bleibt ihnen nichts anderes übrig, als zunächst das Hinterland zu säubern. Aber gerade das wird sehr schwer fallen, da die Abessinier offenbar bei der Bevölkerung gute Unterstützung finden und im übrigen, wie das die zahllosen kleinen Gefechte schon gezeigt haben, im Guerillakrieg ausgezeichnete Leistungen. Aber wie gesagt, es bleibt erst einmal abzuwarten, welche Bewandnis es mit den sensationellen Meldungen über den Durchbruch abessinischer Streitkräfte durch die italienische Front hat.

An allen übrigen Fronten herrscht verhältnismäßige Ruhe. Aksum, die Stadt der Königsgräber, ist zwar gefallen, was jetzt offiziell auch in Addis Abeba bekannt gegeben wird, aber damit mußte nach den Ereignissen von Adua gerechnet werden. Daneben haben italienische Streitkräfte einen Vorstoß nach Bolifail, im äußersten nordwestlichen Teil Abessiniens unternommen. Hier, hart an der Sudanergrenze, sind Kämpfe im Gange, die man im benachbarten Ägypten mit großem Mißbehagen verfolgt.

Im Süden haben sie Dolo, unmittelbar an der Grenze von Kenia besetzt.

Im Gebiet der Stadt Gerlogabi, die von den Italienern besetzt wurde, finden wieder erbitterte Kämpfe statt. Hauptsächlich sind es dort die Tanks, die den abessinischen Krieger ihre Verteidigung erschweren. Zahlreiche Druckschiffen wurden wieder von italienischen Bombenflugzeugen überfliegen und beschossen. Zwei italienische Flugzeuge, die an der Bombardierung von Gerlogabi in Dgaden teilgenommen hatten, sollen, einer Savasmeldung aus Addis Abeba zufolge, in der Luft zusammengefallen sein. Bei Lal-lal sind einige von den Abessiniern geräumte Ortschaften und Vorpostenstellungen in italienischen Besitz übergegangen. Die italienische Bombenflotte, die sehr rührig ist und mit zwei Kilogramm Bomben arbeitet, findet aber immer weniger dankbare Ziele. Denn allmählich lernen die abessinischen Fronttruppen sich zu tarnen und so im Gelände zu verteilen, daß die Bomber nur noch selten Truppenansammlungen vorfinden.

Italiens Gesandter ausgewiesen.

Genf, 9. Okt. Der abessinische Vertreter hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einer Note mitgeteilt, daß die abessinische Regierung sich veranlaßt sehe, den italienischen Gesandten in Addis Abeba und das gesamte Personal der Gesandtschaft zum Verlassen des abessinischen Gebietes aufzufordern. Abessinien habe trotz des Ausbruchs der Feindseligkeiten zunächst dem italienischen Gesandten ein weiteres Verbleiben in Addis Abeba gestattet wollen. Der Gesandte habe aber die ihm gewährte Gastfreundschaft dazu mißbraucht, um einen Sender in Betrieb zu halten und der abessinischen Regierung innere Schwierigkeiten zu verursachen. Die italienische Gesandtschaft in Addis Abeba sei ein Spionagezentrum und ein Herd von Intrigen und Komplotten gegen die öffentliche Ordnung in Abessinien geworden. Die Note verweist zum Schluß, daß die abessinische Regierung alle Maßnahmen zur höflichen Behandlung und zum Schutze der italienischen Beamten bei der Ausreise aus dem abessinischen Gebiet treffen werde.

Wie aus Karthum gemeldet wird, ist der italienische Konsul in Gondar (Nordabessinien) mit seinem Stabe in Gallabat an der Sudan-Grenze eingetroffen. Er war von einer 45 Mann starken abessinischen Wache begleitet. Sobald die Straßen befahrbar sind, wird sich der Konsul im Kraftwagen nach Asmara in Eritrea begeben.

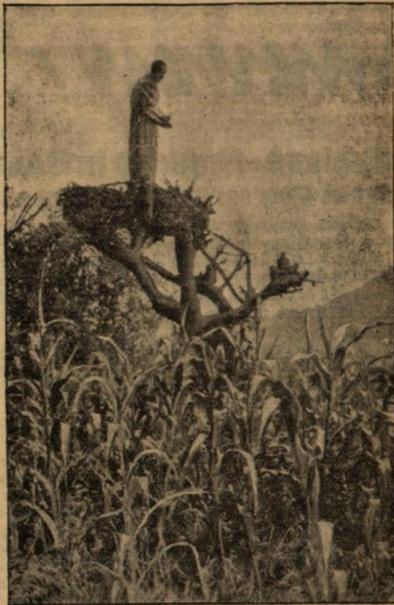
Von zurückgekehrten abessinischer Seite wird mitgeteilt, daß die belgische Regierung den in Addis Abeba weilenden belgischen Ausbildungsoffizieren die Erlaubnis erteilt hat, in Abessinien zu bleiben. Die Offiziere werden die Ausbildung der abessinischen Polizei übernehmen.

Europäer verlassen Abessinien.

130 italienische Untertanen haben am Dienstag die Stadt Diredana verlassen. Aus der abessinischen Hauptstadt sind am Dienstag 110 Europäer, unter ihnen viele Armenier, aber auch deutsche Familien, mit dem Frühzug nach Dschibuti abgereist. Am Mittwoch werden weiter zahlreiche Ausländer Abessinien verlassen.

Französische Truppen als Bahnschutz.

Paris, 9. Okt. In Dschibuti ist eine französische Truppenabteilung von 43 Offizieren und 1000 Mann eingetroffen. Weiter ist eine Abteilung von 200 französischen Kolonialsoldaten mit Maschinengewehren in Diredana eingetroffen um nötigenfalls den Schutz der Angestellten der französischen Eisenbahnlinie zu übernehmen.



Abessinischer Vorposten bei Harrar.

Wie ein Storchennest sieht der Ausguck dieses abessinischen Kriegers aus. Dreißig solche Ausguckposten informieren die bei Harrar liegenden abessinischen Truppen über die Bewegungen der italienischen Armee. (Weltbild, K.)

Aus Abessinien Hauptstadt.

Addis Abeba, 8. Okt. Hier wird zum ersten Male die Bilanz der Schlacht bei Adua bekannt. Nach italienischen Berichten sollen bei diesen Kämpfen 506 Italiener und annähernd 6000 Abessinier gefallen sein. Die Zahl der Verwundeten ist bisher nicht bekannt, doch dürfte sie weit in die Hunderte gehen.

Nach hiesigen Informationen muß das Schicksal der abessinischen Verwundeten furchtbar sein. Während des vierjährigen Ringens um Adua war an der Nordfront nicht ein einziger Arzt und nicht ein einziger ausgebildeter Pfleger anwesend. Die Verwundeten waren sich selbst überlassen. Sie wurden primitiv verbunden und gingen entweder elend zugrunde oder ihre starke Gesundheit half sich selbst. Die Abessinier helfen sich durch uralt natürliche Heilmittel so gut sie können. Wahrscheinlich wären die abessinischen Verluste lange nicht so groß, wenn eine sachgemäße Behandlung der Verwundeten möglich wäre.

In der Landeshauptstadt herrscht große Freude über die Schuldisziplin Italiens in Genf. Man hat jetzt endlich das Gefühl, daß der Völkerbund doch tatkräftig eingreifen und Abessinien vor dem Einfall der Italiener retten wird. Desgleichen ist man erfreut über die Aktion des amerikanischen Präsidenten Roosevelt.

Wie hier verlautet, will Ras Seyoum einige von den Italienern, die bei den Kämpfen um Adua gefangen genommen wurden, darunter einen Major und zwei eingeborene Offiziere der Askaris, durch Flugzeuge hierher bringen lassen. Man will dem Volke die ersten Gefangenen zeigen, um die Stimmung zu erhalten. Weiterhin sollen erbeutete Maschinengewehre hierher gebracht und als erste Kriegstrophäen öffentlich ausgestellt werden.

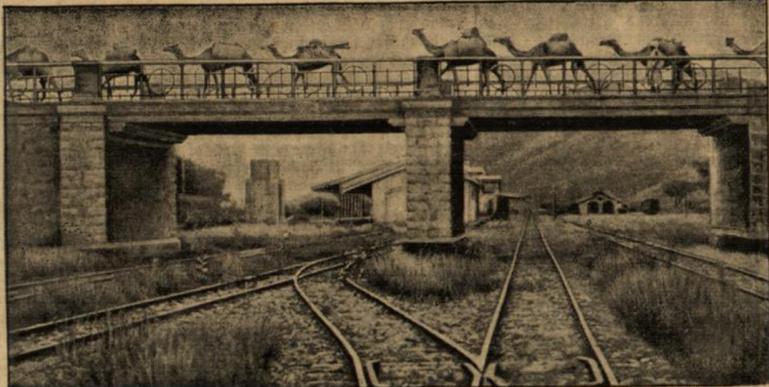
Wie vorhin schon berichtet wurde, geht daraus hervor, daß der italienische Konsul in Adua, Dr. Vincuro Dagnino, und seine Gattin hier gestern eintrafen, ohne daß sie oder ihre zahlreiche Dienerschaft die geringste Ahnung von der Eröffnung der Feindseligkeiten an allen Fronten hatten. Die Italiener erzählten, daß sie auf dem ganzen Weg von der abessinischen Bevölkerung höflich und zuvorkommend behandelt worden seien.

Auch hier in der Stadt befehligen sich die Behörden und die Bevölkerung eines korrekten Verhaltens gegenüber den Italienern.

Neuer italienischer Protest in Genf.

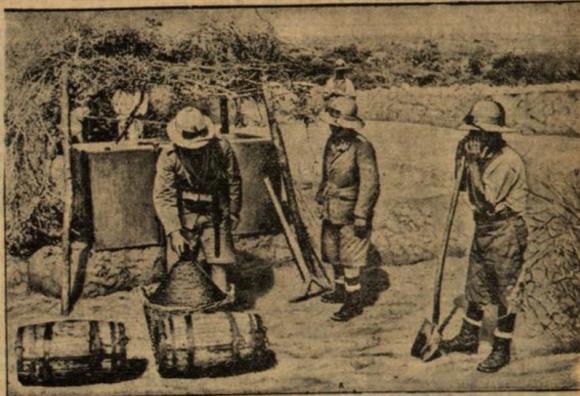
Genf, 9. Okt. Beim Völkerbund ist heute vormittag ein Telegramm der italienischen Regierung eingetroffen, das auf die Mitteilung des abessinischen Vertreters Bezug nimmt, der Abessinien zu verlassen. Die italienische Regierung teilt mit, daß sie die für den Beschluß der abessinischen Regierung aufgeführten Gründe auf das entschiedene zurückweisen und dagegen formellen Protest einreichen müsse.

Das Transportproblem im abessinischen Krieg.



Abessiniens einzige Eisenbahn.

Eine Kamelkarawane überschreitet die Brücke dieser einzigen Eisenbahn, die jetzt eines der wichtigsten Ziele der italienischen Operationen darstellt. (Presse-Bild-Zentrale, K.)



Der wichtigste Faktor im Abessinienkrieg.

Wichtiger als Waffen und Munition ist im abessinischen Krieg vielfach die Beschaffung des Trinkwassers. Unser Bild zeigt von den Italienern künstlich geschaffene Wasserplätze. (N.Times, K.)

Türnen / Tügel / Tügel

Deutschland-England in London

Auf dem Platz der Tottenham Hotspurs.
Der englische Fußballverband beschloß in einer Sitzung, den am 4. Dezember stattfindenden Länderkampf gegen Deutschland in London zur Durchführung zu bringen. Als Schauplatz des Kampfes wurde die Anlage des bekannten Liganereins Tottenham Hotspur gewählt, die 75- bis 80 000 Zuschauer faßt und im Londoner Vorort White Hart Lane liegt.

Mit der Aufstellung der Mannschaft gegen Deutschland läßt sich die Football-Association noch Zeit, die Bekanntgabe der englischen Elf wird erst am 25. November, also 10 Tage vor dem Kampf, erfolgen.

Deutscher Erfinder marschiert über die Ostsee.

Eine aufsehenerregende Sportleistung vollbrachte der 34jährige Deutsche Fritz Ernst Neumann. Auf ungekoppelten Wasserflößen eigener Konstruktion, die bei nur sechs Kilo Gewicht 200 Kilo Auftrieb haben und auf Handflossergröße zusammenlegbar sind, marschierte Neumann von seinem Übungsplatz Peenemünde auf Usedom trockenen Fußes über die Ostsee nach Zingst auf Rügen, wo er von der erkrankten Einwohnerin des bekannten Baderorts mit Begeisterung empfangen wurde. Trotz zeitweilig widriger Strömungsverhältnisse und lebhafter Dünung legte der mutige Sportsmann und Erfinder die 28 Kilometer lange Marschstrecke in genau vier Stunden zurück.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Die badische Fußball-Elf wird am 10. November gegen die Schweizerische B-Mannschaft spielen, Austragungsort ist Kreuzlingen. Die letzte Begegnung in Karlsruhe gewann Baden mit 3:1.

Schalke 04 wird mit seiner Meisterelf den Gau Beckalen auch im Bundespokalspiel gegen Niedersachsen am Sonntag in Hannover vertreten. Es spielt die gleiche Elf wie im 4:2-Spiel gegen den Gau Niederrhein.

N.A. Stockholm, der mehrfache schwedische Fußballmeister, wird im November nach Deutschland kommen, nachdem er vorher beim belgischen Meister St. Gilloise gastiert hat. Die Schweden spielen am 24. November in Köln und am 1. Dezember in Hamburg.

Stadler gewinnt Freiburger Waldlauf.

Der Kreis Freiburg des Reichsbundes für Leibesübungen veranstaltete am Sonntag einen Herbstwaldlauf, der eine recht gute Beteiligung aufzuweisen hatte. Im Einzellauf siegte Stadler vom Freiburger FC über die 9200 Meter lange Strecke in 30:44 Minuten und lief damit seine persönliche Jahresbestzeit heraus. Auf dem zweiten Platz endete sein harter Widerläufer König von der Freiburger Turnerschaft in 31:31 Min. Auch im Mannschaftslauf blieb der Freiburger FC mit 13 Punkten vor dem St.-Ginb Freiburg siegreich.

Werksporifest bei Wolff & Sohn.

An dem ersten Werksporifest der Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik F. Wolff & Sohn, G. m. b. H., das am 5. und 6. Oktober 1935 auf der Sportanlage gegenüber dem Reichshaus, beteiligten sich 180 werktätige Sportler und Sportlerinnen. Die Vorkämpfe zu den über 40 Wettbewerben in den verschiedenen Altersklassen zogen sich über die ganze Woche hin, so daß am Samstag und Sonntag die Entscheidungskämpfe ausgetragen werden konnten. Bei herrlichem Spätsommerwetter erfolgte der Einmarsch der Aktiven unter Vorantritt der Werkmusikkapelle. Der Betriebsführer Fritz Rolf Wolff übergab nach der Begrüßung der Gäste und der Werkangehörigen mit einer kurzen Ansprache die vergrößerte Sportanlage ihrer Bestimmung. Betriebszellenobmann Eisele sprach den Dank der Gefolgschaft für diese großzügige Förderung der Leibesübungen durch die Firma aus. Nach einer gumnastischen Massenvorführung sämtlicher Aktiven begannen die Wettkämpfe, die teilweise beachtliche Ergebnisse brachten und den Siegern lebhaften Beifall von der zahlreichen Zuschauermenge eintrugen. Nachstehend einzelne Ergebnisse:

Männer: 100-Meter-Lauf: 1. Jost, Friedrich 12,1 Sek. 200-Meter-Lauf: 1. Gabel, Hermann 26,5 Sek. 500-Meter-Lauf: 1. Wirth, Alois 1:28,2 Min. (außer Konkurrenz); 1. Heiner, Wolfgang 4:52,2 Min. Weitsprung: 1. Gabel, Hermann 5,92 Meter. Hochsprung: 1. Jost, Friedrich 1,61 Meter. Steinhöhen: 1. Kaitner, Otto 7,25 Meter. Kugelstoßen: 1. Höllstern, Herbert 9,70 Meter. Diskus: 1. Gabel, Hermann 30,92 Meter. Speerwerfen: 1. Höllstern, Herbert 42,48 Meter. Dreikampf: 1. Kaitner, Otto 1389,20 Punkte.

Frauen: 75-Meter-Lauf: 1. Daligo, Gertrud 11,4 Sek. Schlagballweitwurf: 1. Kaitner, Gertrud 48,08 Meter. Hochsprung: 1. Daligo, Gertrud 1,28 Meter. Diskus: 1. Segewitz, Hilofote 21,43 Meter. Speerwerfen: 1. Schmitt, Hilde 16,15 Meter.

Mannschaftskämpfe: Tauziehen Männer: Betriebsbüro II. 4X1/2-Runde-Staffel Frauen: Seifenverpackung II. 4X1-Runde-Staffel Männer: Bachhalsluna. 4X5-Runden-Staffel Männer: Magazin.

Ringturnen: Herren-Einzel: Kühle, Helmuth. Damen-Einzel: Schindler, Martha. Herren-Doppel: Mayer, Fritz. Kühle, Helmuth. Damen-Doppel: Schindler, Martha. Segewitz, Hilofote. Gemischt-Doppel: Schindler, Martha. Kunze, Heinz.

Männer-Handball: Wolff & Sohn - A.S.V. 5:7. Frauen-Handball: Wolff & Sohn - A.S.V. 0:4. Fußball: Wolff & Sohn A.S. - Badisches Staatstheater (Lafuba) 3:7. Wolff & Sohn A - A.S.V. Propagandamannschaft 1:5.

Die einzelnen Kämpfe am beiden Tagen waren umrahmt von Darbietungen der Werkmusikkapelle. Die feierliche Siegerehrung und Preisverteilung fand am Sonntag 11.30 Uhr durch den Betriebsführer Fritz Rolf Wolff statt, der darauf das erste Werksporifest mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer beschloß.

Athletikclub Essen deutscher Meister im Mannschaftsgewichtheben.

In Augsburg wurde am Samstag vor 1200 Zuschauern im Ludwigsbau die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben entschieden. Der zehnfache Titelhaber 1860 München, der Athletikclub 1888 Essen und Augusta Augsburg waren die Gegner, die sich um Endkampf dem Reichssportwart Wolf stellten. Erwartungsgemäß gab es einen überaus hartnäckigen Kampf, der sich im Verlaufe schließlich zu einem Zweikampf Essen - München zugipfelte. Hatten die Münchener im beidarmigen Drüden eine Führung von 100 Pfund herausgeholt, so konnten die Essener im Reigen 70 Pfund mehr erreichen als die Münchener, die also nach zwei Uebungen mit 30 Pfund im Vorteil lagen. Buchstäblich das letzte Gerät und der letzte Mann entschied die Meisterschaft. Strahberger-München hatte im beidarmigen Stoßen gleich 285 Pfund genommen, ein Gewicht, das er nicht einwandfrei zur Höchststrecke brachte. Bierwirt-Essen dagegen gelang es, mit 295 Pfund soviel herauszuholen, daß er noch seine Mannschaft in Vorteil brachte. Deutscher Meister wurde danach A.S.C. Essen mit 3650 Pfund vor 1860 München mit 3625 und Augusta Augsburg mit 3435 Pfund.

Im einzelnen erreichten im Bantamgewicht bei Essen Berlei 495, im Federgewicht Kannwald 515, im Leichtgewicht Richard Wagner 540, im Mittelgewicht Adolf Wagner 680, im Halbschwergewicht Gottschall 695 und im Schwergewicht Bierwirt 725 Pfund. Von München kamen in der gleichen Reihenfolge Schuster auf 515, Wiesheu 490, Woelpert 610, Hutner 620, Siel 670, Strahburger 720 Pfund. Von Augsburg: Stoehr 435, Renfer 555, Grauwogel 585, Stolz 575, Deutsch 685, Tausler 600 Pfund. Auf die einzelnen Uebungen trafen im beidarmigen Drüden bei Essen 1030, München 1130, Augsburg 990, im beidarmigen Reigen bei Essen 1140, München 1070, Augsburg 1075, im beidarmigen Stoßen Essen 1480, München 1425, Augsburg 1370.

Der Städte-Schieß-Wettkampf.

Nachdem bereits schon vor einigen Tagen der Sieg Berlins im Städte-Schieß-Wettkampf feststand, wird jetzt auch das genaue Ergebnis der übrigen Teilnehmer bekannt. Insgesamt haben Mannschaften der Schützen aus insgesamt 52 Städten teilgenommen. Die Reihenfolge ist: 1. Berlin 3265 Ringe, 2. Hamburg 3215, 3. Köln 3213, 4. Danzig 3153, 5. Halberstadt 3127, 6. Magdeburg 3125, 7. Leipzig 3100, 8. Darmstadt 2076, 9. Frankfurt a. M. 3071, 10. Wiesbaden 3070, 21. Offenbach a. M. 2910 Punkte.

Schwarzkopf und Schäfer liegen in Gundsval.

Ein Teil der deutschen Ringer, die am internationalen Amateurturnier in Stockholm teilnahmen, ging am Montagabend in Gundsval auf die Matte. Dabei gab es eine große Ueberfrachtung. Der Europameister und Turniersieger von Stockholm Hornfischer-Mürnberg wurde von dem Schweden Nyman nach 11:40 Minuten durch Doppelpunkte bezwungen. Der Koblenzer Schwarzkopf kam dagegen im Leichtgewicht zu zwei schönen Siegen über A. Johansson, den er nach 12:25 Minuten warf, und über Landstrom, der mit 3:0 nach Punkten unterlag. Auch Schäfer-Schifferstadt war im Weltgewicht erfolgreich. Er legte seinen Gegner D. Johansson schon nach 4:04 Min. durch Häufschwingen auf die Schultern.

Weltmeister Tony Gannoner schlägt in Newyork den ausgezeichneten Leichtgewichtler Al Roth nach Punkten und verteidigte damit seinen Titel erfolgreich.

Neufels Rolle im amerikanischen Boxsport.

Ein Angebot für einen Kampf gegen Joe Louis — Neufel will nur in Freiluft-Arena kämpfen.

Walter Neufel, der am 1. November in Newyorker Madison Square Garden mit dem italienischen Erweltmeister Primo Carnera zusammentrifft, unterbrach lektin sein Training, um dem Treffen Louis — Baer in Newyork beizuwohnen. Als man Neufel nach diesem Kampf über seine Meinung befragte, erklärte er:

„Ich glaube, die meisten Gegner, die gegen Louis in den Ring gehen, haben schon vor dem Kampf so eine Angst, daß sie im Kampf völlig gelähmt sind. In so einer Geistesverfassung kann man ja nicht gut boxen. Ich hätte gehofft, oder wäre im Ring gestorben. Das wäre mir egal gewesen. Soweit Baer in Frage kommt — den hätte ich in seiner Verfassung am Montag auch schlagen können.“

Am Tage nach dem Erfolg von Louis gegen Baer erhielt Neufel bereits ein Angebot, im Coliseum gegen den „braunen Bomber“ zu kämpfen. Die Offerte fand aber keine Gegenliebe und Neufels Vertreter lehnten jedes Zusammentreffen mit Louis in einem Hallenkampf ab, während gleichzeitig die Bereitwilligkeit erklärt wurde, zu einem Kampf in der Newyorker Stadium-Arena zur Verfügung zu stehen. Diese Stellungnahme kommt nicht überraschend und zeigt, welche Position Walter Neufel heute im amerikanischen Boxsport hat. Die Einnahmehöhen sind bei einem Kampf im Freien natürlich ganz andere, als bei einem Hallenkampf. Wenn Neufel seinen Kampf gegen Carnera zu einem Erfolg gestalten kann, dann steht er zusammen mit Max Schmeling in der vordersten Front. Unter diesen Umständen kommen selbstverständlich keine verfrähten Bindungen in Betracht.

Wie Neufel, so ist natürlich auch Max Schmeling nur an einem Freiluftkampf gegen Joe Louis interessiert. Wie Jacobs, der Manager von Louis, hat daher einige Sorgen, für den „braunen Bomber“ zugkräftige Kämpfe abzuschließen, denn Louis will kämpfen und will Geld verdienen. Man nennt in Amerika u. a. Erweltmeister Jack Sharkey, Schmeling's alten Rivalen, als möglichen Gegner für Louis, doch ist auch davon die Rede, daß der

Württemberg-Baden im Fechten.

Am kommenden Sonntag in Karlsruhe.

Beide Gauen haben nunmehr ihre Mannschaften aufgestellt. Württemberg, das den Vorkampf im Frühjahr dieses Jahres in Stuttgart in allen Waffen gewinnen konnte, will alles daran setzen, diesen Erfolg zu erneuern. Gauobmannsleiter Ruoff, Stuttgart, hat für diesen Gaukampf eine Mannschaft aufgestellt, in der einige Fechter der deutschen Sonderklasse mitwirken, gegen die unsere badischen Fechter ihr ganzes Können aufbieten müssen, wenn sie in Ehren bestehen wollen.

Mit Geiwitz, Ulm, steht in der württembergischen Mannschaft ein Fechter, der in den letzten Jahren bei allen internationalen Begegnungen der deutschen Olympia-Mannschaft beteiligt war und zum Teil bedeutende Erfolge erringen konnte. Er war deutscher Meister 1932-1935. In Stockholm war er der einzige Fechter, der sich in allen drei Waffen in der Endrunde placierte und den Sonderpreis des Königs errang. Bei dem jüngsten Erfolg der deutschen Mannschaft in Bad. Pflanz, wo es Deutschland gelang, den Weltmeister Frankreich zu schlagen, war Geiwitz hervorragend beteiligt.

In Ulmann, Ulm, besitzt Württemberg einen Fechter der deutschen Sonderklasse, der bei den deutschen Meisterschaften 1932 und 1935 jeweils zweiter Sieger wurde. Flapp, Stuttgart, war 1932 und 1935 württembergischer Meister in Degen. Gever, Ulm, war bei den diesjährigen württembergischen Meisterschaften 1. in Florett, 2. in Degen und 4. in Säbel. Ferle, Ulm, und Rubi, Heilbronn, waren in den letzten Jahren bei den württembergischen Meisterschaften in allen Waffen immer auf den ersten Plätzen. Wagner, Stuttgart, gehörte 1932 in Degen zur deutschen Sonderklasse. Eggenweiller, Feuerbach, war 1934 württembergischer Säbelmeister und wurde 1935 Dritter im Säbel.

Die badische Mannschaft ist gegenüber dem Kampf im Frühjahr um Max, Freiburg, und Kräutlein Gunzer, Mannheim, vergrößert. Die badische Mannschaft wird sich wie folgt zusammenziehen:

Florett: Veger, Pforzheim, Höfler, Mannheim, Anies, Freiburg, Blum, Bretten, und König, Lahr.
Degen: Stahl, Pforzheim, Mad und Anies, Freiburg, Roth, Bruch, und Blum, Bretten.
Säbel: Höfler, Mannheim, Mad und Anies, Freiburg, König, Lahr, und Schneider, Pforzheim.
Frauen Florett: Beck, Pforzheim, Gunzer, Mannheim, Neudenburg, Karlsruhe, Ostermann, Lahr, und Kahl, Karlsruhe.

Die derzeitigen badischen Meister sind: Peter Höfler, Mannheim, in Florett; Max Stahl, Pforzheim, in Degen; Seppel Mad, Freiburg, in Säbel; Volte Beck, Pforzheim, in Frauen-Florett. Mad und Anies, Freiburger Turnerschaft, waren dieses Jahr Mitglieder der deutschen Mannschaft bei den Weltmeisterschaften der Studenten in Budapest, wobei sie zu den Erfolgen der deutschen Mannschaft wesentlich beitrugen. Im Vorkampf dieses Frühjahr in Stuttgart verlor Baden in allen Waffen. In Florett: 9:7 Siegen, in Degen 10:6 Siegen, in Säbel 13:3 Siegen und in Frauen Florett 14:0 Siegen.

Tennis in Meran.

Von Gramm/Henkel gewinnen den Mussolini-Pokal.

Beim internationalen Tennisturnier in Meran fielen am Dienstag endlich die ersten Entscheidungen. Erreuterweise gab es in den wichtigsten Männerwettbewerben deutsche Entsiege. Vom Einzel konnte man das ja schon von vornherein erwarten, standen doch hier unsere beiden Spitzenpieler v. Gramm und Henkel II in der Schlussrunde. Dieser Schlußkampf hätte denkbar eine große Sensation gebracht, gewann doch Heinrich Henkel die beiden ersten Sätze mit 6:4, 6:0. Im dritten Satz stand die Entscheidung lange auf des Messers Schneide, aber schließlich sicherte sich v. Gramm diesen Satz, und schließlich sicherte sich er sich mit 6:4, 6:4 auch die beiden nächsten Sätze und damit den Endsieg. — Im internationalen Doppelwettbewerb schlugen v. Gramm/Henkel das italienische Doppelpaar Taromi/Duintavalle mit 6:2, 7:5, 6:4 und gewannen damit den wertvollen Mussolini-Pokal. — Den dritten deutschen Sieg gab es im Senioreneinzel, wo Dr. H. Kleinschrotz in der Schlussrunde den Italiener Valbi leicht 6:3, 6:1 schlagen konnte.

Schmeling hat noch keinen Gegner!

Der Hamburger Kampftag wieder in Frage gestellt.

Die von Hamburg aus mit Max Schmeling geführten Verhandlungen, um vor einer neuen Amerikareise des deutschen Erweltmeisters noch einen großen Kampf auf deutschem Boden zur Durchführung zu bringen, haben vorerst noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Der für die Hamburger Hanseatenhalle in Aussicht genommene Kampftag mußte daher vorläufig verschoben werden, da die Gegnerfrage noch nicht gelöst werden konnte.

Nach der Niederlage des deutschen Schwergewichtsmeisters Hower gegen den Finnländer Värlund kommt selbstverständlich ein Kampf Schmeling — Hower nicht mehr in Frage. Auch das zweite Projekt eines Zusammenstreffens von Schmeling mit dem Belgier Pierre Charles um die Europameisterschaft wurde durch die Niederlage Charles im Kampf gegen den Regier Godfrey in Brüssel hinfällig. Als Gegner für den Kampftag in Hamburg kommt unter Umständen auch noch Värlund in Frage. Der Finnländer steht in nächster Zeit vor verschiedenen Kämpfen in London und Paris, und es müssen deshalb zunächst die Ergebnisse abgewartet werden, ob Värlund wirklich für eine Begegnung mit Max Schmeling als qualifiziert erscheint.

Es besteht jedenfalls nach wie vor die Absicht, vor der Amerikareise Schmeling's einen Kampf auf deutschem Boden auszutragen. Max Schmeling selbst würde es gerne sehen, wenn er vorher noch einmal Gelegenheit finden würde, gegen einen namhaften Gegner anzutreten.

J. E.

Rud. Hugo Dietrich bietet überwältigend große Auswahl in

Herren-Mänteln u. -Anzügen

auch für sehr starke Herren in allen Preislagen

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das Abessinierdorf / Eine Erinnerung aus der Vorkriegszeit.

In meines Lebens Maienblüte, wenn man die eben ersteltesten vierzehn Tische schon dazu rechnen will, — ja, da bin ich bereits täglicher Gast in einem Abessinierdorf gewesen. Zwar war es nur ein gestelltes, sozusagen ein Potemkinsches Dorf. Immerhin, es war erfüllt von „waschechten“ Bewohnern Aethiopiens, die hier ein halbes Jahr lang lebten, lachten und arbeiteten, als wenn die heiße Sonne Afrikas und nicht die unnahbare Kühle des gemäßigten Europa über ihnen gebrannt hätte.

Damals, im Jahre 1907, war in meiner Vaterstadt Mannheim die große Kunst- und Gartenbauausstellung, vielleicht die größte und glanzvollste ihrer Art auf deutschem Boden. Die meisten von uns Gymnasiasten führte der tägliche Schulweg quer durch die Ausstellung, was besonders am Ende des Nachmittagsunterrichts Veranlassung gab, in mehr oder weniger geordneten Haufen dem Vergnügungspark einen Besuch abzustatten.

Dieser Vergnügungspark war für uns — und wohl für alle Besucher — der krönende Abschluß, räumlich und inhaltlich, der ganzen Ausstellung. Nur das Münchener Oktoberfest kann zum Vergleich herangezogen werden, und doch war es etwas anderes: so einmalig wie dieses selbst. Wasser- und Luftbahnen, Kapelltheater und — Abessinierdorf, um nur diese drei zu erwähnen, waren für unser Kindergehirn die stärksten Anziehungspunkte. Vor allem das Abessinierdorf für uns. Da hatte unser Gang zur Räumerrömerantenne endlich einmal einen idealen Zummelplatz, und die Besuche aus Karl May gewannen durch eine naturrechte, wenn auch von Schwärzen statt von Braunhäuten bevölkerte Szenerie das farbige Leben.

Stundenlang stand ich oft vor dem Eingang in dieses Knabenparadies. Abessinien, muß man wissen, war damals noch,

da es gerade den ersten Zeppelin und Flugzeug kaum noch gab, ein fernes, fernes Land, bewohnt von wilden Kannibalen. Und diese Menschenungeheuer tummelten sich nun leibhaftig vor unseren Augen! Einige von ihnen waren, um die Schaulust anzuregen, stets vor dem Eingang postiert, wo sie mit Speer und Schild und unheimlichem Kriegesgeschrei hin und her stoben, daß die zunächst Stehenden jedesmal aufschreiend zurückwichen, wenn die schwarzen Krieger ihren Speer scherzhaft nach ihnen zückten. Ein Anrufer mit Zylinder und martialischem Schnurrbart wiederholte endlos und heiser dazwischen seinen Kanon, dessen Rehrum mir heute noch in den Ohren klingt: „Siebzig Männer, Weiber und Kinder! Alles belebt, alles bevölkert!“

Es versteht sich, daß sehr bald ein wahrer und aufrichtiger Friedenspakt Deutschland-Abessinien, will sagen: zwischen der Bevölkerung der Stadt und derjenigen des Abessinierdorfes aufstand. Wer ihnen erst durch einen Besuch nähertrat, mußte diese wohlgehalteten Abgeländeten eines allen kriegerischen Liebesgewinns. Denn es wurden ihm ja nicht einseitig nur kriegerische Spiele und Tänze vorgeführt — den abessinischen Alltag sozusagen bekam man zu sehen, die Jugend in der Schule, die Familie in ihrer Häuslichkeit, den Handwerker bei seiner Arbeit. Hier war es vor allem die Tischlerei, die bei ihnen seit je zu einer vollendeten Kunst ausgebildet ist. Bedauerlicherweise litt der Sommer jenes Jahres stark unter den unfreundlichen, für sie ungewohnten Wetterläunen, dann konnten sie einem, wie sie sich zitternd vor Kälte und Hitze in sich selbst verkrochen, aufrichtig leid tun.

Daß auch persönliche Freundschaften mit einzelnen aus dem sympatischen Völkchen geschlossen wurden, hat damals niemand wundergenommen.

Das Museum der Wanzen.

Eine seltsame Sammlung aus fünf Erdteilen. — Ein Buchhändler hilft der Wissenschaft.

Ein Münchener Buchhändler ist der Inhaber der umfangreichsten Wanzenammlung Europas, die in der Fachwelt hoch geschätzt wird. Zoologen aus aller Welt wenden sich häufig mit ihren Anliegen an den „Wanzenkönig“, wie der Buchhändler in Sammlerkreisen genannt wird. Er hat in seiner eigenen Wohnung ein stichlich eingerichtetes Wiedermetzerrzimmer zu einem Wanzen-Museum ausgestaltet. Wie Schmetterlinge oder Käfer ruhen die Tierchen, sorgfältig präpariert und fein säuberlich aufgehängt, in vierreihigen Schaukästen unter Glas in schön polierten Schränken. Es sind nicht weniger als 40.000 Exemplare, darunter die größten Seltenheiten auf diesem Gebiet, deren Namen und Herkunftsort auf Zetteln genau verzeichnet stehen. Viele davon wurden durch den „Wanzenkönig“ überhaupt erst entdeckt und klassifiziert.

Es gibt auf der ganzen Welt nicht weniger als etwa 60.000 verschiedene Wanzenarten, von denen jedoch der Wissenschaft bisher nur etwa der dritte Teil bekannt ist. In allen Erdteilen sind diese Schmarotzer anzutreffen. Die meisten von ihnen ernähren sich von pflanzlichen Säften und gelten daher als landwirtschaftliche Schädlinge, andere wieder, wie die Raubwanze, leben als Blutsauger von Mensch und Tier, doch gibt es auch, wie das Museum zeigt, Wanzen, die als Parasiten auf Fleidermäusen hausen. Andere wieder saugen an toten Tieren und sind als Überträger gefährlicher Krankheiten gefährlich. Man hat in der Hauptstadt zwischen Landwanzen und Wasserwanzen zu unterscheiden, die schwimmen können. Da gibt es unter anderem Baum-, Beren-, Kohl-, Erd-, Leder-, Samen-, Feuer-, Rang-, Rinden-, Rüben-, Wfer-, Haus-, Haut-, Bett-, Weich-, Schön- und Wiesenwanzen. Zu den Wasserwanzen gehören die Ruder-, Skorpion-, Stab- und Schwimmwanzen. Alle diese Arten sind in den Sammlungen des „Wanzenkönigs“ vertreten.

Am interessantesten sind die exotischen Wanzenarten. Es gibt welche darunter, die nicht größer sind als ein Punkt, während andere wieder Längen bis zu zwölf Zentimetern erreichen. Letztere gleichen im Aussehen kleinen Fledermäusen. In den Tropen gibt es nicht nur einfache braune Wanzen, wie wir sie kennen, sondern auch rote, blaue, gelbe, grüne, schwarze, ja selbst buntfarbig gesprenkelte und farierte Wanzen. Ebenso vielgestaltig sind diese merkwürdigen Tiere in der Form. So findet man in den Sammlungen des Münchener Buchhändlers kugelförmige, viereckige, rechteckige und ovale Wanzen; solche, die wie Heuschrecken aussehen und andere, die man jederzeit mit einem Stück Holz oder Baumrinde verwechseln könnte. Die Natur gibt in diesen „Minitry-Wanzen“ ein Musterbeispiel tierischer Anpassungsfähigkeit an die Umwelt. Der Sammler pflegt seine Tiere entweder vom

Insektenhändler oder direkt aus dem Ausland zu beziehen. Pro Stück wird ein Durchschnittspreis von 10 bis 20 Pfennigen berechnet. Wenn man die gleichfalls im Besitz des „Wanzenkönigs“ befindlichen exotischen Seltenheiten von den Philippinen und aus Südamerika in Betracht zieht, repräsentiert diese Sammlung nicht nur einen hohen wissenschaftlichen, sondern auch einen stattlichen materiellen Wert.

Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß diese „niedlichen“ Tierchen nur dazu da sind, um Menschen die Nacht ruhe zu vergräßen. Es ist jedoch auch in dieser Beziehung Ausnahmen. Sie spielen für die medizinische Forschung eine nicht unbedeutende Rolle. So ließ sich kürzlich ein Arzt zu Forschungszwecken absichtlich volle neun Monate lang jeden dritten Tag von etwa dreißig angriffsfähigen — Bettwanzen stechen. Die sonderbare Prozedur hatte den Zweck, nachzuweisen, daß allmählich eine Unempfindlichkeit des menschlichen Organismus gegenüber derartigen Stichen eintritt.

Das Ferkel mit dem Spitzenhäubchen.

In letzter Zeit fiel den Zollwächtern an der österrösterreich-ungarischen Grenze auf, daß im kleinen Grenzverkehr verhältnismäßig viel Ferkel über die Grenze getragen wurden. Als man endlich ein paar Stichproben machte, entpuppten sich die Wabys als — junge Ferkel, die von den Schmugglern in Ungarn gekauft, hübsch eingewickelt und mit Spitzenhäubchen versehen worden waren. So konnte das rosige Schmuggelgut lange Zeit dicht vor den Augen der Zollbeamten über die Grenze getragen werden.

Schnaps statt Steuer.

In Barantone in Frankreich haben 300 Bauern eine Protestversammlung gegen die allzu hohen Steuern, mit denen die Erzeuger von Schnaps belegt werden, einberufen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an die Steuerbehörde nachstehendes Schreiben zu richten: „Es steht der Termin der Bezahlung der fälligen Steuern bevor. Wir müssen Ihnen leider mitteilen, daß der größte Teil von uns nicht in der Lage ist, dieser Pflicht nachzukommen. Darum haben wir im gemeinsamen Einverständnis beschlossen, statt des Geldes für die Steuern Ihnen Schnaps anzubieten. Wir können den Schnaps nicht mehr verkaufen, da er zu hoch besteuert ist. Wir bieten Ihnen den Liter Schnaps zu 17 Francs 50 Centimes an, das heißt, zum Preise, mit dem die Steuerbehörde dieses Quantum belegt.“

Markttag in Kronstadt.

Von Adolf Meischendorfer.

Ein an spannenden Geschehnissen reiches und höchst berückendes Bild volksdeutschen Lebens im Südosten Europas gibt Adolf Meischendorfer in seinem soeben im Albert Langen/Georg Müller-Verlag in München erschienenen neuen Roman „Der Büffelbrunnen“. Mit Erlaubnis des Verlages entnehmen wir diesem unterhaltamen Buche den folgenden Abschnitt.

Freitag ist der Wochenmarkttag in Kronstadt, am Samstag hält man die Hochzeiten.

Der Millionär Dietrich rückt mit dem Gastwirt der „Goldenen Krone“ aus, um sich zu überzeugen, was für seine Gäste eingekauft werde. Drei Diensthofen und Christian folgen mit großen Körben.

Rings um das altdeutsche Rathaus war über Nacht eine Zeltstadt entstanden und schon seit dem Morgengrauen hatten Verkäufer und Käufer aus allen Dörfern der Umgebung die Straßen und Plätze überschwemmt. Bis auf den stillen Fischmarkt drang das Geseumm und Getöse der wühlenden Menschenmassen, die dies verpefete Viertel mit seinem abscheulichen Gestank abseits liegen ließen.

In großen Bottichen schwammen da die Donaufische und der Besitzer holte ab und zu einen der aufschnellenden Burschen heraus, plattete ihn auf sein Tischchen und gerhachte ihm mit der Art Stück für Stück das Rückgrat. Kopf- und Schwanzstück fielen in einen Kübel und das weiße fette Fleisch bot sich dem Viehhaber wie gepreßte Butter dar. Georg Dietrich stocherte mit seinem Rohrstock in dem Bottich, ließ alle Insassen vorübermarschieren, entschied sich und der Gastwirt begann zu handeln und unterluchte gleichzeitig die Gemächte auf der freischwebenden Waage. Auch rote Fischcicer und gepreßter Kaviar wurden abgewogen und in Zeitungspapier verpackt.

Gefüllt und gestoßen wandelten die Käufer die Kornzeile entlang, vorüber an den aufrecht stehenden Säcken mit Korn und Mais, Hülsenfrüchten, Sonnenblumenkernen und Hansfamen und hielten bei den Kartoffelläden, beratschlagten und wählten; denn es ist wahrlich nicht alles eins, ob man zum Braten oder Salat rosa oder gelbe, harte Kipfelerdäpfel oder mehligke Schneeflocken erhält, die wie Kastanien schmecken.

Sie bog ab zu den Käsezelten unter dem Rathaus. Da standen hinter ihren Tischen die walachischen Frauen, die fettig wie ihre Käsekräuter, der Brinza-Schaffäre und der süße Orda in mächtigen Rindsbälgen, von dem sie mit einem kleinen drahtbespannten Bogen Stücke herunterfädelten. Sie schmeckten die Fliegen, schmeuzten sich in ihre Schürzen und riesen die Herrschaften nicht nur an, sondern packten sie am Rockärmel und priesen ihren Käsekaul, die in der Fichtensrinde duftenden goldgelben Stangen, die dicke Sauermilch, die glänzenden, schwarzen Oliven, die Flaschen mit dem dickflüssigen Del — Gott, Gott, die Menschen wissen nicht, was gut ist! Eine kästige Duftwolke lagerte ständig über diesem Platz und arme Schlucker, die aus ihren Kumpen nur eine erbettelte Brotkruste schälen konnten, fraßen dazu mit schlingenden Augen und schnuppernder Nase die unerschöpflichen Fettbissen.

Bei den Kuchenzelten war kein Durchkommen, Herden von gaffenden Dienstmägden stemmten sich hier gegen den Strom und bewunderten die schmutzigen Kuchenbäcker zu Pferd und die gewaltigen Kuchenherzen mit blühenden Spiegelglänzen in der Mitte und aufgestellten Viebesprüchen. Umsonst brannte der Polizist ihnen sein spanisches Rohr auf die prallen Röcke, sie wichen erst, als ein Fuhrmann, der in seinem offenen Wagen blaue Fogarascher Zwiebeln an Strohschellen aufgereiht zur Schau fuhr, ihnen mit seiner Peitsche die nackten Arme paprizierte. Da löste sich mit Zetern und Geschimpfe der Knäuel und hinter dem Wagen konnten jetzt wieder die häßlichen Herrschaften vorwärts kommen, zusammen mit langbärtigen Popen, die ihre Hüfte unter schwarzen Fellerhäuten versteckt hatten, orthodoxen Nonnen mit Zylinderröhrchen, die mit einem schwarzen Tuch auf ihrem Kopf befestigt waren, sächsischen Dorfnotaren und Richtern, behäbig und ernst, als gelte es auch hier eine Amtshandlung, mit wendigen Spitzbuben, die beharrlich eine Fährte verfolgten, einer Zigeunersfamilie mit Kupferkesseln auf dem Rücken und nackten Bengeln zur Seite und mit leuchtenden Hausfrauen und Gevatterinnen, gefolgt von ihren fetschen Eskeller Mägden in buntgestreiften Röcken und dem schwarzen offenen Leibchen. Manah ein feder Rekrut griff da im Gedränge auch hinein wie nach einem verbotenen Apfel, Antemalen der Besitzerin beide Arme durch die schweren Hentelförbe gefesselt waren und sie ihn so nur mit fastigen Kläffen überschütten konnte. Auch rumänische Bauern waren aus ihren Gebirgsdörfern heruntergestiegen und trieben mit ihrem Hirtenstab gefesselte Räder in der Menge, andere wieder stolzierten im Sonntagsstaat mit dem reinen Hemd über den weißen Filzhosen, dem schönen, rot und grün gestickten, breiten Ledergürtel und dem behänderten Filzhüt-

W 7131

KALODERMA RASIERCREME

Für harten Bart und empfindliche Haut

RM - 50 u. 1.10

KALODERMA RASIERCREME

KALODERMA RASIERCREME

KALODERMA RASIERCREME

Ihre Frauen aber gafften mit den erhandelten gemessenen Ketzen in der Hand vor den Fischern der Geldwechler, Armenier, Türken und anderem Heidenvolk, das seine Buden just in diesen reißenden Strudeln aufgeschlagen hatte und seine großen Goldmünzen verführerisch aufklappen ließ.

In den wälzenden Strom hinter dem Zwiebelwagen hatte der rüstige Gastwirt sich mit seiner Begleitung hineingefügt und führte sie nun als Sturmboot zu den sächsischen Gemüsefrauen, die auf Fußschmelz gekauert sich vor Sonnenlicht und Hitzschlag mit so ungeheuerlichen Strohhüten schützten, als ob sie in Mexiko säßen. Was es da nicht alles zu sehen, zu kosten und zu kaufen gab! Herrschaften durften ohne weiteres aus dem am Boden aufgeschüttelten Berg von schwarzen und blauen Hierfrüchten diejenigen herausbuddeln, die ihnen beliebten, durften mit ihren Fingern in den Töpfen den süßen Rahm kosten oder den schön geschichteten Spargel und Blumenkohl durcheinander werfen; nur verdächtigen Kunden wurde mit dem langen Holzlöffel auf die Finger geklopft und das stolzende Gefindel befam saure Krautstrunken an den Kopf geworfen. Aus dem mit Latzen verschlagenen Laden zog der Fabrikherr höchst eigenhändig die sich sperrenden, mörderisch quiesenden Ferkel und flügeltragenden Truthähne und befühlte ihren Bauch und Rücken, während der Gastwirt wieder zwei Körbe mit Gemüse, Eiern und gelben Butterstücken diejenigen herausbuddelte, die ihnen beliebten, durften mit ihren Fingern in den Töpfen den süßen Rahm kosten oder den schön geschichteten Spargel und Blumenkohl durcheinander werfen; nur verdächtigen Kunden wurde mit dem langen Holzlöffel auf die Finger geklopft und das stolzende Gefindel befam saure Krautstrunken an den Kopf geworfen. Aus dem mit Latzen verschlagenen Laden zog der Fabrikherr höchst eigenhändig die sich sperrenden, mörderisch quiesenden Ferkel und flügeltragenden Truthähne und befühlte ihren Bauch und Rücken, während der Gastwirt wieder zwei Körbe mit Gemüse, Eiern und gelben Butterstücken diejenigen herausbuddelte, die ihnen beliebten, durften mit ihren Fingern in den Töpfen den süßen Rahm kosten oder den schön geschichteten Spargel und Blumenkohl durcheinander werfen; nur verdächtigen Kunden wurde mit dem langen Holzlöffel auf die Finger geklopft und das stolzende Gefindel befam saure Krautstrunken an den Kopf geworfen.

Am hohen Sockel der Stadtpfarrkirche hockten am Boden in einer Reihe wie an der Klagemauer, die kurze Peise zwischen den blühenden Zähnen, die Zigeunerinnen und wieselten und beschworen: „Kauf, lieber Herr, kauf!“ Alle Herren mit verzerrter Haut und wirren Haarsträhnen klapperten mit ihrem Sack geschmeißter Holzlöffel und junge Hexen mit brennenden Augen, bekleidet nur mit einem löcherigen Hemd und einem rotfeidenen Tüchlein auf den geschwärzten Hüften, ließen an den nackten Brüsten ihre braunen Würmer schmauchen, am Halse die Goldmünzen aller Habsburger baumeln und schichteten mit der rechten Hand immer wieder die Hingelchen ihrer bligen, glatten Keißler, der Altersschwämme, Steinpilze und Täublinge oder schüttelten ihre Holzkannen mit Himbeeren und Erdbeeren, die noch vor ein paar Stunden im feuchten Gestrüpp des Hochwaldes gestanden hatten. Die Preise schwankten wie das Schilf im Wind und wegen zweier Heller war die ganze Horde bereit, in Gehel und Gotteslästerungen auszubrechen. Mit ihren Gaben wurde die letzte Dienstmagd beladen und dann der Rückzug angetreten.

Um den Weg zu kürzen stiegen sie über die auf dem Boden ausgebreiteten Warenlager der Hafner und Korbflechter, über Bündel von Beisen, bemalte Truben und die Blumenbänke der sächsischen Bäuerinnen. Frischer Ladegeruch und die großen Ausdünstungen von Resten, Restosen, Resteden und weissen Käsen schwammen in der Luft, die Sonne spie mit vollen Backen ihre Hitzestrahlen und schon libelte die Nase verlockend der geschwängerte Rauch von Wursthüften und rätselhaften Fleischbissen, die für eilige Gäste unter freiem Himmel in Kohlenbeden schmorten, misamt den Spazierhühnern der Vikaristen, aus denen die ersten Beutungen taumelten.

„Kaufen Sie, Euer Gnaden, kaufen Sie!“ Wieder zog ein Speker Bauer sein Pferd am Jügel durch das Gedränge und schrie aus Leibesträften. Von dem Dach seines Wagens schwannte die Waage über grünen Frühbirnen und rüdwärts am Wagen machten sich Gassenbuben zu schaffen. Deshalb pfefferte der Bauer ab und zu mit der Peitsche nach rückwärts und traf, wenn er Glück hatte, ein nacktes Bein oder die fröbelnde Hand eines aufheulenden Schmutzfinke. Es war ein solcher Heidenpektel, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn der Tote in dem tohgegrimmten, mit

Teer geschwärzten Sarg, den vier Spitaldiener auf ihren Schultern schaukelnd durch die zurückweichende Gasse trugen, aus seiner Ruhe wieder erwacht wäre.

Georg Dietrich mußte stehen bleiben, es stimmte ihm vor den Augen. Was ist das?, dachte er verwundert und wischte sich die Stirne. Der Gastwirt wollte um ein Glas Wasser laufen. Er hielt ihn zurück. Vor ihm drehte ein Drachmann, was das Zeug hielt und neben ihm stand eine Blinde mit einem weißen Rasadu auf ihrer Schulter, der für zwei Heller jeder Mann mit dem Schnabel aus den drei Fächern ihres Rästchens eine Prophezeiung zog: einen felsen Korporal mit dem Bild oder den Haupttreffer oder eine Reife nach Amerika. Sie ließ auf ihrem Blecheller das Kupfergeld erklingen, aber der Fabrikherr sah über sie hinweg auf die mit besserartigen Teppichen ausgelegten

Weg auf die mit besserartigen Teppichen ausgelegten Ränge, in der ein Jude seinen Gabentisch aufgestellt hatte, Bilder, Wehsteine, Tafelmesser, Glasperlen, Korallen, Schnüre, Kreuzfäden, Briefpapier und Holenträger, Porzellan, vases, Manschettenknöpfe, Schürfenkel und noch viele andere schöne Sachen, lang er auf einem Stuhle stehend und ein Feldentenor misamt den Preisen schmettern hinanzog und blies dann zur Abwechslung einen jorischen Marsch aus seiner Mundharmonika. Jede Vorkellung kündigte er mit einem Schuß aus einer Krachpistole an.

Der Vierkönig Dietrich nickte, der Mann verstand sein Handwerk. „Wir können gehen,“ sagte er zu seinem Begleiter.

Hundert Jahre Scotland Yard.

Von unserer Londoner Schriftleitung.

Hinter Whitehall, in Londons Regierungsviertel, liegt ein großer, dunkler Häuserblock. Nicht ohne scharfe Ehrfurcht geht der Fremde daran vorbei, denn diese Gebäudegruppe ist „Scotland Yard“ und beherbergt die berühmteste Polizei der Welt. Welcher Junge kennt nicht diesen Namen, nicht zuletzt durch Edgar Wallace, der allerdings die Detektivie von Scotland Yard immer etwas schlecht behandelt hat! Ihnen fehlt angeblich immer die richtige Spürnafe und sie müssen sich erst von ihren Kollegen, „außer dem Hause“ auf die richtige Fährte bringen lassen. Wie dem auch sei, ganz gerecht dürften die Wallace und Genossen den Polizeiorganen nicht werden — denn woher sollte Scotland Yard sonst seinen Ruf haben?

Die große Londoner Polizei-Organisation ist noch verhältnismäßig jung. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts, als die Stadt London schon eine Million Einwohner zählte, gab es von Scotland Yard noch keine Spur. Gegen stärkste Opposition wurden erst im Jahre 1829 die ersten Gesetze zur Bildung einer hauptstädtischen Polizei-Metropolitan Police — erlassen. Dreizehn Jahre später entwickelten sich mit einem Gesamtbestand von zwei Inspektoren und sechs Sergeanten die ersten Anfänge des „Criminal Investigation Department“, der späteren umfangreichen Kriminalpolizei. Die Kriminalität war damals gering und die Gesetze scharf. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stand die Todesstrafe auf 100 verschiedene Verbrechen. Einen Obstkorb umlegen, ein Kamindchen erschlagen, oder ein Taschentuch stehlen, das alles waren damals Kapitalverbrechen. „Gute, alte Zeit!“ Nimmt es unter diesen Umständen wunder, daß die Bürger von London sich gegen die „teure“ Einrichtung einer neuen Polizei wehrten? Denn die hohen Kosten waren der wirkliche Grund der wütenden Gegnerschaft gegen diese Schöpfung. Die Ausgaben waren schon im ersten Jahr höher als man erwartet hatte, und entschieden ganz bedeutend höher als für den bisherigen guten alten Nachtwächter. Da konnten die verzögerten Londoner Stunde um Stunde an ihren Fenstern sitzen, um festzustellen wie oft, oder vielleicht wie selten, der neue teure Polizeistat in ihren Häusern vorbeiging. Es kam ihnen nicht in den Sinn, daß häufigere Rundgänge nicht nötig waren, da durch das bloße Vorhandensein richtiger Polizeioargane die verbrecherischen Elemente zurückgehalten wurden. So lesen wir in dem interessanten Buch über Scotland Yard und seine Geschichte von Sir Basil Thomson, der selbst ein wechsellöhliches Leben im Dienst der Polizei verbracht hat und jahrelang führende Posten innehatte. In den Kriegsjahren war er Leiter der Kriminalabteilung, wo er sich auch Verdienste erwarb auf dem Gebiet des Geheimdienstes und der Spionageabwehr.

Die technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dann auch auf dem Gebiet der Sicherheit einschneidende Änderungen gebracht. Zwar waren die grundlegenden Dienstleistungen für Scotland Yard von allem Anfang an so gründlich, daß sie zum größten Teil ein Jahrhundert überdauert haben und noch heute gelten, aber das „Kapitalverbrechen“ sieht heute anders aus. Hier die zuletzt veröffentlichte Jahresliste: Gewalttätigkeiten 2094, Sexualverbrechen 3520, Verurteilungsfälle 19 530, Einbrüche 36 992, Diebstähle 158 711, Morde 58. Keine der modernen Erfindungen, sagt Sir Basil, hat die Polizeiarbeit mehr erschwert als das Auto, nicht nur als schwierigstes Verkehrsproblem der Großstädte, sondern vor allem auch als Hilfsmittel des Verbrechens. Wie überhaupt die Unterwelt von den modernen technischen Fortschritten nach Ansicht von Scotland Yard mehr Gewinn hatte als die Polizei.

Drollige Geschichten.

Ein Hofnarr Franz I., Königs von Frankreich, beklagte sich bei diesem, daß ein Cavalier ihm gedroht habe, er wolle ihn ermorden. „Wenn er das tut“, erwiderte der König, „so lasse ich ihn fünf Minuten darauf hängen.“ — „Angenehmer wäre es mir“, antwortete der Narr, „wenn mein anadigter Fürst ihn fünf Minuten zuvor hängen ließe.“

Ein Lord wünschte den englischen Dichter Johnson kennen zu lernen. Er lud ihn also zu sich ein. Johnson erschien, wurde aber wegen seiner schabigen Kleidung vom Friseur abgewiesen. Wie sich noch die beiden herumzanken, kommt der Lord dazu. Er fragte nach der Ursache des Streits, sah den Dichter an und sagte: „Es ist doch nicht möglich, daß Sie Johnson sind! Sie sehen ja aus, als könnten Sie nicht bäh zu einem Esel sagen!“ — „Bäh“, rief Johnson.

König Christian VII. von Dänemark hatte eine sehr große Nase. Erzend sagte er einst zu einem Gefandten: „Welche Nase halten Sie für die längere, die meine, oder die Ihres Herrn?“ Als der Gefandte sich für die Nase des Königs entschied, antwortete dieser: „Nur Geduld! Ebenso lang wird Ihres Gebietes Nase werden, wenn man ihn erst so viele Jahre daran herumgeführt haben wird wie mich.“

Peinliches Erlebnis. Edith (im Park zu einer Freundin): „Auf dieser Bank da ist mir mal was recht Unangenehmes passiert.“ — „Was?“ — „Ich saß da ganz allein. Plötzlich tauchte aus dem Gebüsch ein Mann auf, kam auf mich zu und sagte grinsend: „Fräulein, die Bank ist frisch gekeimt.“ —

Aus der Fülle der übrigen Vorträge sei auf den Vorschlag Geheimrat Sommers hingewiesen, der die Ermüdungserscheinungen auf sozialen Wege zu bekämpfen. Sie sind eine Volks- und Massentränke, also eine nationale Gefahr. Machen Sie die Organisation des Schlafes praktisch! rief er aus. Durch Einrichtung von „Ruhehallen“ im Dritten Reich wird ein Ursprung exogener Nervenschwäche im Breiten Volkswesen geschaffen, das vor dem Krieg in Berlin eine solche Einrichtung auf schlechte und unzureichende Wohnungen als weitverbreitete Ursache für Melancholien und Depressionen aufmerksam. Dr. Heye (München) wies auf die „spirituellen Abwesen“ der deutschen Psychotherapie: Paracelsus, Schelling, Carus, Bin, Struandmann auf die Wichtigkeit einer „Kultur“ für seelisches Gedeihen. Prof. Vogt (Pommern) auf den Heilwert der deutschen Landschaft (Entspannung und Zurückführung in den kosmischen Rhythmus). Eine „biogenetische Gesundheitsführung“ verlangte Medizinalrat Hanke (Gotteluba), eine andere Gewinnung der Eltern und Lehrer, Handwerkskammern und Beamten, die die abnorme, gefährdete Jugend der öffentlichen Fürsorge und der Sonderfürsorge Dr. Weiskopf aus Berlin. Zu Resolutionen kam es nicht. Man wählte als nächsten Tagungsort Königsberg.

Das Ende der Psychoanalyse?

Vom Breslauer Deutschen Allg. Herzl. Kongress für Psychotherapie.

Von Paul Feldkeller.

Der von Prof. M. S. Göring (München) eröffnete und geleitete Psychotherapeuten-Kongress, der erste deutsche dieser Art, brachte eine Abwendung von der Psychoanalyse, wie sie bisher getrieben wurde. War auch die Verkündung von Dr. Ahelis (Berlin), hier werde ein Kind aus der Taufe gehoben: die deutsche Psychotherapie, noch etwas verfrüht, konnte er mit seinem Vorschlag, die Gesellschaft umzubenennen in „Allgemeine Ärztliche Gesellschaft für deutsche Psychotherapie“ auch nicht durchbringen, so ist gleichwohl klar, daß hier nach der psychoanalytischen Kritiklosigkeit (aus ursprünglicher Hyperkritik) vergangener Jahre, daß die Psychoanalyse neben der Astrologie zu einer Art Gesellschaftsspiel geworden war, eine Remedur nicht zuletzt im Interesse der deutschen Seele selber einsehen mußte. Wir meinen mit Dr. Ahelis, der selber das Braunhemd trägt, daß es keine Schande ist, dem jüdischen Geist wichtige Erkenntnisse auf psychologischem Gebiet zu verdanken, für das gerade er hervorragend prädestiniert ist. Nicht die jüdische Herkunft der Erkenntnisse ist ein Makel, sondern die Beleuchtung, in die sie gesetzt wurden, die Weltanschauung, zu deren Vorspannung sie benützt wurden, und die letzte Zielsetzung, der sie die und da dienen sollten. Das Anstößige der Psychoanalyse war ja ihre Trieblehre: das „so ist es“ und das „so soll es sein“ wurde gar nicht mehr unterschieden. Auch in der Lehre von der „Verdrängung“ und der „Schamhürde“ (Zensur) wurde durchgängig die Verdrängung der bloßen Erkenntnis (Durchschauung) der Triebe mit der Verdrängung dieser Triebe selber verwechselt! Dies Zweite aber würde die Aufhebung aller Ethik bedeuten und hat es nur zu oft bedeutet (wie wenig verstanden die Lehre im milden Keplersingischen Sinne einer bloßen Generosität gegen sich selber!). Dazu kam zweitens die Freudische Sucht, das ganze reiche Leben auf den armen sexuellen Kenner zu bringen, was einer Fälschung gleichkommt. Dasselbe gilt entsprechend von der gemeingefährlichen Lehre Alfred Adlers, der jede geistige aristokratische Haltung als „seelisches Mangelertum“ zu diffamieren neigte und einen ungeheuren marxistischen Anhang um sich sammelte.

Mit anderen Worten: die auf der Breslauer Tagung etwas aus dem seelischen Gleichgewicht gebrachten Psychoanalytiker (Müller-Braunschweig, Schulz-Henke) können mit gutem Gewissen überzeugt sein, daß auch in ihrem Falle Wissenschaftlichkeit und Deutschtum einig gehen, wenn sie als deutsche Männer und Ärzte einzig und allein der inneren Stimme folgen. Wir dürfen nicht unsere eigenen Hiftotiker sein wollen und über unsere „Deutschtum“ zu reflektieren anfangen, sonst leben wir aus zweiter Hand. Die Tatbestände, die Ergründlichkeiten der Psychoanalyse sind unverlierbar. Das meinte auch Dr. Ahelis. Aber entscheidend ist erst das Was, das Irrationale der Intention. Ahelis sprach sich in seinem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Gesin-

nungsschulung gegen jede plumpe Didaktik und für „Psychagogik“ aus, für Charakterbildung ohne viele Worte. Wenn er und die verantwortlichen Stellen damit Ernst machen würden, dann hätten nicht nur sie selber, sondern auch die Gegenrecht, welche dem Volke keine Genugung aufgeschöpft haben möchten, sondern wünschen, daß dem Patienten zu seiner Befreiung Menschen keine andere als die der Ehre, Pflicht und Treue sein. Dann entschieden nicht Theorien, sondern der wirklichen Erfolge am Volkstörper eines aus den Fugen gebrachten Volkes.

Ganz anders steht die deutsche Psychotherapie zu G. W. Jung. Er war als Präsident der internationalen psychotherapeutischen Gesellschaft nach Breslau eingeladen und nur leider am Erscheinen verhindert. Auch nach Ahelis ist er ein kosmopolitisches edelstes Art, der in der Schweiz für ein in. Seine Lehre, im Original aufgenommen, muß der „deutschen Psychotherapie“ (die nur erst am Horizont sichtbar wird) von hohem Nutzen sein. Gegen Verbreitung aus zweiter Hand soll man vorsichtig sein.

Karlsruher Konzerte: Erster Kammermusikabend.

Professor Karl Klingler, Konrad Hansen und Paul Hagen.

Die Reihe der Kammermusikabende, veranstaltet von der Konzertdirektion Kurt Neufeldt, eröffnete Professor Karl Klingler, der Führer der berühmten Spielvereinigung, nisten Konrad Hansen und des ersten Hornisten der Badischen Staatskapelle, Paul Hagen.

Die schönsten und in der Wiedergabe geschlossenste Gabe stand am Schluss des Abends, das Trio für Violine, Klavier und Horn in Es-Dur von Johannes Brahms. Die drei Künstler vereinigten sich hier zu einem fein ausgegogenen und warm empfundenen Spiel, dabei versteht es sich von selbst, daß alles Technische gut untergebracht war und diese Kammermusik durchsichtig und vortragensmäßig wunderbar gefast ert. Sonate, die am Eingang stand, sein rechtes Verhältnis genannte des gleichen Meisters in ihrer elegischen, zarten und personenen Art mit weichem und biegsamem Ton und viel unmittelbar überschwinger Empfindung. Neben ihm Paul Hagen, ein virtuoser Hornist mit viel natürlichem Klanggefühl, und der Pianist Konrad Hansen, ein echter Musikant mit frischem Temperamentszugriff; sein Spiel erhält individuell den Reiz durch die Gespanntheit der rhythmischen Kräfte und die einem edlen kammermusikalischen Spiel entgegenkommende Abstimmung melodietragender und begleitender

Das Horntrio hat Johannes Brahms vor 70 Jahren in Karlsruhe in einem Hofkonzert zur Uraufführung gebracht, er selbst hatte den Klavierpart übernommen. Das Werk ist 1865 in Baden-Baden, genauer in Eibenthal in dem Häufel mit dem Blauapezierten Giebelzimmer entstanden. Nach manchen Jahren zeigte er einem Freunde während eines Spazierganges die Stelle, „wo ihm zuerst das Thema des ersten Satzes zur Komposition gekommen sei“.

Die A-Dur-Sonate für Violine und Klavier von Franz Schubert gehört nicht zu seinen großen Werken, aber es ist eine flüchtige, klängevolle Musik, dankbar durch das Wechselpiel der beiden Instrumente. Nach dem Finalsatz des Horntrios, einem frischen Jagdtück, gab es viel Beifall.

Staatlicher Chorleiterlehrgang in Tholey. Auf Veranlassung des Herrn Reichsministers für Volksbildung veranstaltete das Amt für Chormwesen und Volksmusik in der (M.A.) einen staatlichen Chorleiterlehrgang in Tholey (Saargebiet). Seit der Rückkehr zum Reich war das die erste Veranstaltung dieser Art im befreiten Saarland; es wurde ihr daher im Sinne eines Arbeitskampfes gegen westliche Kulturinflüsse amtlicherseits besondere Bedeutung beigegeben. 37 Chorleiter erhielten in diesem ausgezeichnet veranstalteten Schulungslager reiche Anregung und Fortbildung. Unter ihnen befand sich auch Albert Leo Schlageters Kamerad und Mittkämpfer Hans Jmg, dem die Teilnehmer eine unvergeßliche Feiertunde verdankten. Die Leitung dieses zum ersten Male in der kameradschaftlichen Lagerform durchgeführten Lehrganges hatte Kapellmeister Erich Sauerstein vom Badischen Staatstheater.

140
die befa...
hülle...
Sänger...
So wu...
dell, in...
Blumen...
1400 G...
mit Mu...
halle g...
Jedem...
Rungs...
Vor de...
Fahren...
der Tot...
große...
mit ein...
richtete...
möglich...
sahne...
Diese...
dare...
In...
eine...
ziehung...
fügnig...
ist gel...
ter Mü...
als Mi...
gericht...
gehelt...
Sie e...
stehen...
immer...
Gedent...
rigen...
Chrenp...
unter...
merter...
der zu...
Progra...
dere...
deutsche...
Kreuz...
Flechten...
Jenma...
und die...
denken.

Aus Karlsruhe

Mittwoch, den 9. Oktober 1935

51. Jahrgang

Nummer 286

1400 Fahnen beim Sängerbundesfest.

Ein Ehrenhain für die gefallenen Säger — Ausstellung von wertvollen Erinnerungen.

Wie die Markthalle, das Konzerthaus und die Festhalle, die bekanntlich ihre Entstehung dem ersten badischen Sängerbundesfest verdankt, wurde auch die große Ausstellungshalle für das in den nächsten Tagen stattfindende 11. badische Sängerbundesfest dienlich gemacht. Die Innenräume der Halle wurden zu diesem Zweck von Grund auf umgestaltet. So wurde der Vorraum in einen Ehrenhain umgewandelt, in dem ein Denkmal in prächtiger Umrahmung von Blumen aufstellung gefunden hat. Nach dem Eintreffen der 1400 Fahnenabordnungen aus dem ganzen Lande werden diese mit Musik durch die Beierheimer Allee nach der Ausstellungshalle geführt. Hier werden sie in feierlicher Weise begrüßt. Jedem Fahnenführer wird die Fahnenmedaille, das Erinnerungszeichen an das 11. badische Sängerbundesfest überreicht. Vor dem Denkmal der gefallenen Säger senken sich dann die Fahnen und zwei Minuten Schweigen gilt dem Gedenken der Toten.

Nach diesem feierlichen Akt werden die Fahnen in die große Halle verbracht, deren nördliche Wand geschmückt ist mit einem zwei Meter hohen Festabzeichen. Auf eigens errichteten Podesten, die ein leichtes Aufstellen der Fahnen ermöglichen, werden die 1400 Fahnen, einschließlich der Bundesfahne, die einen besonderen Ehrenplatz erhält, untergebracht. Diese Fahnenhalle wird also eines der eindrucksvollsten Bilder des ganzen Festes geben.

Eine Ausstellung „Das deutsche Lied“.

In den nördlich der Fahnenhalle gelegenen Räumen wird eine Ausstellung „Das deutsche Lied“ ebenfalls große Anziehungskraft ausüben. Der große Raum, der durch Einfügung von Kojen eine geschickte Aufteilung erfahren hat, ist geschmückt mit acht großen Gemälden, Stichtungen bekannter Künstler für die Karlsruher Liederkreise, eine große Anzahl wertvoller Erinnerungszeichen an eine ruhmreiche Vergangenheit zur Verfügung gestellt hat. Auch der Karlsruher Liederkreis, der ebenfalls schon auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat eine Kojen, mit wertvollen Erinnerungen reich ausgestattet. Hier sind vor allem zu nennen Gedächtnis an den Komponisten Spohn, einer der ersten Dirigenten des Liederkreises, dessen Wäste in der Kojen einen Ehrenplatz einnimmt. Der Karlsruher Sängerbund unter Führung von Friedrich Füller hat es in dankenswerter Weise übernommen, das Gedenken an Friedrich Füller zu ehren, indem er eine große Zahl von Urkompositionen, Programmen, Bildern usw. zur Verfügung gestellt hat. Weitere Kojen sind dem Andenken anderer verdienter Männer des deutschen Liedes gewidmet, so dem Meßkircher Konradin Kreuzer, dem ehemaligen Hofkapellmeister des Fürsten von Fürstberg, Kallivoda, den Komponisten Vinzenz Lachner, Henmann, Josef Strauß, Theodor Mohr, Philipp Wolfram und vieler anderer heimgegangener Komponisten, deren Andenken im deutschen Liede lebendig erhalten geblieben ist. Der

badische Sängerbund selbst hat eine besonders lehrwerte Abteilung ausgestattet mit Bildern, Plaketten, Programmen und Urkunden von der Gründung des Bundes an bis zum heutigen Tage.



Das Ehrenmal für die Gefallenen.

Photo: Geschwindner.

Im Mittelpunkt des gesamten Ausstellungsraumes steht eine Wäste des Führers und Reichstanzlers in reicher, grüner Verzierung.

Die Ausstellung, die jeden Volksgenossen interessieren dürfte, ist ab Donnerstag acht Uhr für den Besuch freigegeben. Die Festplakette berechtigt zum Eintritt.

Beflaggt die Häuser zum Sängerbundesfest!

Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich, fordert der Oberbürgermeister die Karlsruher Bevölkerung (einschl. der Vororte) auf, aus Anlaß des 11. badischen Sängerbundesfestes ihre Häuser und Wohnungen mit der Reichsfahne und zwar von Freitagvormittag, dem 11. d. M., bis Montagabend, dem 14. d. M., zu beflaggen. Wir schließen uns dieser Aufforderung an und bitten die Einwohnerschaft auch unsererseits, ihr bestes Bestes zu leisten, um auch auf diese Weise dem Gedanken der Pflege des deutschen Liedes Verständnis und freudigen Ausdruck zu verleihen.

Nur weiße Lämpchen beim Lichtfest verwenden!

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei der Festbeleuchtung durch Illuminationslämpchen in den beflaggten Straßen ausnahmslos nur weiße matte Lämpchen verwendet werden dürfen, um den geschlossenen Eindruck nicht zu stören. Es wird die Bitte an alle Anwohner der für die Beleuchtung in Betracht kommenden Straßen gerichtet, dies zu beachten und keine andersfarbigen Lämpchen herauszustellen.

Keine Fackeln bei nächtlicher Spalierbildung.

Der Adjutant des Führers teilt mit: Es wird darauf hingewiesen und befohlen, daß bei nächtlichen Spalierbildungen die Aufstellung mit Fackeln wegen der damit verbundenen Feuergefahr streng verboten ist.

Abschiedsfeier für Ministerialrat Dr. Fehle.

Der bisherige Leiter der Hochschulabteilung im Ministerium des Kultus und Unterrichts, Ministerialrat Dr. Fehle, ist, wie schon mitgeteilt, mit dem 1. Oktober in seinen früheren Wirkungskreis durch Übernahme der Professur für Volkswirtschaft an der Universität Heidelberg zurückgekehrt.

Aus diesem Anlaß versammelten sich am Dienstag vormittag die Beamten des Kultusministeriums zu einer Abschiedsfeier. Ministerialdirektor Dr. Frank sprach in seinem Namen den herzlichsten Dank für die verdienstvolle Arbeit aus, die Dr. Fehle seit der Nachübernahme des nationalsozialistischen Staates und der damit verbundenen Umstellung der Hochschulverwaltung im nationalsozialistischen Sinne geleistet hat.

Ministerialrat Dr. Fehle dankte in seiner Erwiderung für das ihm vom Kultusminister Dr. Wacker entgegengebrachte Vertrauen und für die gute Zusammenarbeit, die er mit allen Teilen des Ministeriums gefunden habe. Mit großer Befriedigung schied er von seinem Tätigkeitsbetrieb als Leiter der Hochschulabteilung des Ministeriums und hoffte, daß er während dieser Zeit zum Wohle des badischen Landes und darüber hinaus für die Gesamtheit des deutschen Volkes wirken könne. Er wende sich aber auch gerne wieder seiner neuen, ihm altvertrauten Tätigkeit der im neuen Deutschland besonders herausgehobenen wichtigen wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Volkswirtschaft an. Durch den Ausbau dieses wissenschaftlichen Zweiges an der Universität Heidelberg wünsche er, wenn auch in anderer Richtung, ebenso dem nationalsozialistischen Deutschland nützlich zu können.

Abends kam Ministerialrat Dr. Fehle noch im engeren Kreis mit seinen Mitarbeitern und den Beamten des Kultusministeriums zu einer Abschiedsfeier zusammen.

Zum Kampf gegen die Schwarzarbeit.

In den Räumen des städtischen Fürsorgeamtes ist folgende Bekanntmachung angeschlagen worden:

Der unberechtigte Unterstützungszug muß unterbunden werden. Das Fürsorgeamt ruft daher die gesamte Bevölkerung zur Mitarbeit im Kampfe gegen Schwarzarbeiter auf und bittet dringend, derartige Fälle mit genauen Angaben der Direktion des Fürsorgeamtes, Amalienstraße Nr. 35, zu melden. Vertrauliche Behandlung solcher Meldungen wird zugesichert.

Schwarzarbeiter und unberechtigte Unterstützungsempfänger haben künftig neben dem Entzug der Unterstützung unmissverständlich Anzeige wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft zu gewärtigen.

Sulius Pahak erkrankt.

Wie uns die Tourneuleitung von Pahak mitteilt, ist Pahak auf seiner Berliner Gastspielreise erkrankt. Der auf heute angelegte Arien- und Liederabend muß somit auf Anfang November 1935 verlegt werden. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben. Die gelassenen Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

Gewerbepolizei.

Berthold Bär, Kaiserstraße 27, gelangte zur Anzeige, weil er in letzter Zeit an Sonntagen den Pferdehandel ausübte.

Johanna Mößlinger von Volkartswieser wurde angezeigt, weil sie am 2. Oktober 1935 auf dem Wochenmarkt am alten Bahnhof ihre Waren nicht mit Preisen auszeichnete.

Angesagt wurde ferner Otto Kühn von Durlach, Rappentstraße 25, weil er seit längerer Zeit den Raum, in dem er sein Gewerbe ausübt, auch gleichzeitig als Schlafstätte benutzte.

Die Ehefrau Elise Wengertner, wohnhaft in Durlach, Schwarzwaldstraße 12, wurde angezeigt, weil sie seit 8 Wochen in Durlach und Durlach-Aue mit Waschmittel handelte, ohne im Besitze der erforderlichen Erlaubnisse zu sein. Karl Müller, wohnhaft Hardtstraße 33, weil er seit 2. Januar 1934 selbständig das Gewerbe als Schreiner ausübt, ohne dies bei der Handwerkskammer angemeldet zu haben.

Die Wirtschaftsküche als Kassenfall.

Der Karlsruher Bezirksrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit den Sanierungsverhältnissen der Wirtschaft zur „Alten Brauerei Bed“, Karlsruhe, Kaiserstraße 18/15. Gegen den Wirt Emil Vincon war das Verfahren der Erlaubnisziehung eingeleitet worden wegen Unzuverlässigkeit in der Wirtschaftsführung, begründet durch große Unlauterkeit der Wirtschaft.

Die Gewerbepolizei bezeichnete es lt. „Führer“ als einzig dastehend, daß die Wirtin zugunsten in einer Emailschüssel die Saate wäscht, diese Schüssel dann zum Zeigrihren sowie zum Anmachen von Salat benutzt, daß der Wirt einen Wasserbecher zum Rasieren gebraucht, in dem dann wieder Würste heiß gemacht werden für die Gäste, ein andermal dient der Becher wieder zum Eintauschen eines Waschlappens, um den Kindern über das Gesicht zu fahren. Veger- und Grieswürste wurden im Schlafzimer aufgehängt. Die Wirtschaftsküche beherbergte einen Kassenfall, die Wirtin trant vor den Gästen aus der Schnapsflasche, von der sonstigen Unlauterkeit im Lokal gar nicht zu reden.

Der Bezirksrat entzog Vincon sofort die Schank- und Erlaubnis unter Verlaugung anschließender Wirkung für die etwaige Beschwerde. Die Wirtschaft wird daher innerhalb von drei Tagen geschlossen.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 2 Personen wegen Feldtreuels, 2 Personen wegen Betrugs und Landfriedens, 1 Person weil sie in angetrunkenem Zustand auf einem Fahrrad gefahren ist.

Verhaftungen: 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Begünstigung, 1 Person wegen Verleumdung, 1 Person wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze von Partei und Staat, 1 Person (Ausländer) wegen Übertretung der Ausländerverordnung.

Bekämpfung ansteckender Krankheiten.

Das Staatliche Gesundheitsamt erläßt folgenden Aufruf:

Das beste Heilmittel gegen spinale Kinderlähmung ist nach den neuen ärztlichen Erfahrungen das Blut von Menschen, die von dieser Krankheit genesen sind. In dem Blut der Genesenen haben sich Schutzstoffe gegen die Krankheit gebildet, die gewonnen und dem Erkrankten einverleibt werden. Mit der Gewinnung dieser Schutzstoffe kann man nicht zuwarten, bis die Krankheit ausgebrochen ist, sondern man muß schon vorher einen gewissen Vorrat davon besitzen. Es ergeht deshalb an alle seit 1918 an epidemischer Kinderlähmung erkrankt gewesenen und geheilten Erwachsenen, sowie an die Eltern aller Kinder, die vor 1930 geboren sind und nach 1928 an epidemischer Kinderlähmung erkrankt waren, die Aufforderung, eine kleine Menge ihres Blutes zu spenden, um den Kampf gegen diese Krankheit, die noch in Einzelfällen auftritt, wirksam durchzuführen zu können. Die Blutmenge, die entnommen wird, ist so gering, daß ein gesundheitlicher Nachteil mit Sicherheit nicht entsteht.

Für je 10 Kubikzentimeter Blut wird als Anerkennungsgeld und als Entschädigung für etwaige Auslagen der Betrag von 1 RM., also für ¼ Liter 25 RM. überwiesen. Wird auf die Ueberweisung verzichtet, so geht der fällige Betrag der nationalen Spende „Opfer der Arbeit“ zu.

Die Blutentnahme erfolgt im Kinderkrankenhaus Karlsruhe und im Staatlichen Gesundheitsamt, Karlsruhe, Karlstraße 36, Karlsruhe, täglich von 3-4 Uhr.

Es ist zu erwarten, daß sich auch in dieser Hinsicht der oft bewährte Opferinn wieder beweist und daß alle geeigneten Personen unter Zurückstellung von Vorurteilen und Bedenken sich dieser großen Aufgabe wahrhafter Hilfsbereitschaft zur Verfügung stellen.

Ein Freispruch vor dem Schwurgericht.

In einer bis in die späten Abendstunden dauernden Verhandlung des Karlsruher Schwurgerichtes hatte sich der 51 Jahre alte Großkaufmann Otto Scharf aus München wegen Meineides zu verantworten. Der Angeklagte war vom Schwurgericht Landau am 18. April dieses Jahres wegen Zeugenmeines zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Der Erste Strafsenat dieses Urteils auf und verwies die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Karlsruher Schwurgericht. Dieses entsprach heute dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Volk-München, und sprach den Angeklagten frei, da ihm das Verschweigen einer wichtigen Tatsache nicht nachgewiesen werden konnte.

Blau-rote Original-Packung 5 Stück RM. .50

DIE NEUE ROTBART KLINGE EXTRA DÜNN

Aus dem Vereinsleben.

Großer sportlicher Erfolg der Schützengesellschaft Karlsruhe.

Die diesmalige Monats-Schützenversammlung der Karlsruher Schützengesellschaft 1721, die am 2. Oktober d. J. im Kaiserhof abgehalten wurde, stand in der Hauptsache im Zeichen des großen sportlichen Erfolges, den die Gaumeistermannschaft der Gesellschaft bei den Mannschaftskämpfen des Deutschen Schützenbundes errang. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Schützenbrüder beglückwünschte der 1. Schützenmeister W. Müller die Meistergeschützen G. Hermann, K. Au, G. Müller und F. Lohr zu den als glänzend zu bezeichnenden Schießleistungen. Unter den 18 Mannschaften, die vom Deutschen Schützenbund zum Ausscheidungskampf der Gaumeister für die Großkaliber-Bundesmeisterschaft zugelassen wurden, belegten die Karlsruher Schützen mit 3497 Ringen in der Rangliste den 8. Platz. Nur 31 Ringe fehlten, um vor der an 5. Stelle stehenden Hauptschützengesellschaft Nürnberg teilnahmeberechtigt zu sein am Endkampf um die Bundesmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes. Dieser Erfolg sei um so höher zu werten, als erst seit etwa zwei Jahren gerade die Mannschaftskämpfe in der Gesellschaft eine ernste Pflegestelle gefunden haben. Vor allem sei es aber der Beweis dafür, daß die Schützen der Karlsruher Schützengesellschaft den Schießsport mit eiserner Energie zielstrebig auf Erfolg betreiben.

Nachdem der Schützenmeister, Schützenbruder Kilius, allgemein über das Ergebnis des Königs- und Meisterchaftsschießens berichtet hatte, gab der 1. Schützenmeister in grundsätzlichen Ausführungen einen Überblick über das am 26. und 27. d. M. auszunehmende Meisterschaftsschießen innerhalb der Karlsruher Schützengesellschaft. Er teilte alsdann mit, daß bei dem Jubiläumsschießen des Frankfurter Schützenvereins 1860 die 1. Wehrmannschaftsmannschaft sich beteiligte. Dieses Schießen sei auch deshalb besonders interessant, als die Frankfurter Schützen mit nur 11 Ringen weniger an 9. Stelle der Rangliste des Deutschen Schützenbundes liegen. Ferner würden bei dem am 19. und 20. d. M. in Saarbrücken stattfindenden Schützenfest mehrere Mannschaften teilnehmen.

Der 1. Schützenmeister überreichte sodann dem Schützenbruder die goldene Nadel des Deutschen Schützenbundes, die er sich mit 250 Ringen auf Wehrmann erschossen hatte, schmückte nachträglich noch verschiedene Schützen mit dem Siegerkranz des im Juli d. J. stattgefundenen Gaumeisters des D.M.F. Gau Baden und schloß alsdann mit einem Sieg Heil auf Führer, Vaterland und Schießsport die gut besuchte Versammlung.

Stiftungsfest des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde.

Der Verein für Aquarien- und Terrarienkunde beging Samstagabend im unteren Saale des „Landskrucht“ in familiärer und geselliger Weise sein zweites Stiftungsfest. Neben den Mitgliedern hatten sich auch Vertreter vereinzelter Vereine aus Rastatt und Malch einzufunden. Der offizielle Teil wurde nach kurzen Begrüßungsworten des Vereinsführers Gustav Sauer mit einem von Heinz Sauer Jr. in ausgearbeiteter Wiedergabe gesprochenen Prolog eingeleitet.

In einer Festansprache schilderte Vereinsführer Gustav Sauer Zweck und Ziel des Vereins. Die Haltung von Aquarien und Terrarien sei ein Viehhüterport. Aber durch die Pflege dieses Sports komme ein Stück Natur in das eigene Heim. Die Fische und Pflanzen in der Wohnung ersetzen ein Stück dessen, was draußen die Natur biete. Um mit Rat und Tat einander zu helfen, sei im Jahre 1933 der Zusammenschluß der Gleichgesinnten erfolgt durch die Gründung des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde. Der Verein hat sich trotz mancher Schwierigkeiten gut entwickelt und weiß heute bereits eine stattliche Zahl Mitglieder auf. Zum Schluß gedachte der Redner unseres Führers und Reichstagsabgeordneten, der ja ebenfalls ein großer Freund der Natur sei und brachte auf ihn und das deutsche Vaterland ein dreifaches Sieg Heil aus.

Namens des Vereins von Rastatt brachte ein Vertreter die besten Glückwünsche. Im Mittelpunkt der Feier stand die Preisverteilung der Aquarien und Terrarien der Mitglieder wurden 9 Vereinsangehörige mit Diplomen ausgezeichnet; es sind dies: Alfred Meller mit 52 Punkten, Fritz Gilling mit 41 Punkten, Walter Schulze mit 35 Punkten, Heut Krauter mit 35 Punkten, Gustav Sauer mit 35 Punkten, Artur Claus mit 36 Punkten, Friedrich Spiegel-

halter mit 35 Punkten, Heinrich Hartmann mit 34 Punkten und Erich Kunz mit 33 Punkten.

Die Anerkennung erhielten die Mitglieder Fischer, Gröbinger und Burger. Der zweite Teil des Abends galt der geselligen Unterhaltung. Frau Charlotte Kroypp sang mit beschwingter Stimme in laubem Vortrage hübsche Wiener Lieder. Die Kapelle Müller sorgte mit sehr guten konzertlichen Vorträgen verschiedenster Art für die musikalische Unterhaltung. Viele Freunde bereitete die Verlosung einer großen Anzahl praktischer und nützlicher Gewinne eines reich besetzten Gabentempels.

Ein Tanz beschloß die gut aufgezogene und in bester Stimmung verlaufene Stiftungsfest.

Der erste Karlsruher Verein für Kanarienzucht, für Vogelzucht und -pflege konnte am vergangenen Samstag im „Nowad“ sein 35jähriges Bestehen feiern. Die Feier selbst, die von besten Kräften bestritten wurde, leitete das Dreieck mit dem „Standartenmarsch“ ein. Nach dem Lied „Deutschland, du mein Vaterland“, vom D.M.F. und R.S.D.-Gesangchor unter Leitung von Herrn W. in d. sehr wirkungsvoll zum Vortrag gebracht, hielt der Vereinsführer H. S. eine kurze Begrüßungsansprache und gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung des Vereins seit dem Jahre 1900. Eine Totenerhebung für die gefallenen und zu Hause gestorbenen Mitglieder schloß sich an. Fr. Herrmann trug einen sinnigen Gruß, betitelt „Der Vögelin Freundin“, vor. Starke Beifall erzielte Karl G. mit seiner singenden Säge. Herr S. konnte verschiedene Mitglieder ehren. Es waren dies Johann Binder, Wilhelm G. Ludwig Jäger, Peter Schimmel, Josef Hertel, Friedrich Barth, Emil Jähns, Johann Heubner und Karl Schäfer wovon die fünf Besten genannten teils durch Kranz, teils durch Bezug von Karlsruhe leider am Erscheinen verhindert waren. Im Verlauf des Abends nahm noch Gauvorsitzender B. in d. Mannheim das Wort zu einer kurzen Ansprache. Im zweiten Teil des Programms folgte heitere, bunte Kabarettunterhaltung, die von einer großen Zahl Künstler und Künstlerinnen bestritten wurde. Es wirkten mit die Tanzgruppe C. in d. ein Kunstpfeifer und Tierstimmenimitator, ein Schnellmaler, ein Kunst- und andere sportliche und künstlerische Kräfte.

Der Gartenbau-Verein Karlsruhe hielt am Mittwoch, 2. Oktober, in den Schremp-Gaststätten seine Monatsversammlung ab, die recht gut besucht war. Dramaturg B. d. e. r. vom Badischen Staatstheater las einiges aus den schriftstellerischen Arbeiten des Sattlermeisters Karl K. u. f., Rintheim, vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Geschichte vom Alten Lied der Liebe und Lüge, sowie „Galathea“ gaben eine kleine Probe vom Schaffen des heimlichen Dichters ab. Die lustige Kriegserzählung „Geistliche Kriegserzählung“ brachte den Beweis, daß der Autor auch auf dem Gebiet der volkstümlichen heiteren Erzählung gut beschafter ist. Mit einigen kraftvollen deutschen Versen, die unseren Führer und das neue Deutschland verherrlichten, schloß Herr B. d. e. r. seinen Vortrag. Dichter wie Rezitator durften starken Beifall und Dank für das Gebotene entgegennehmen. In der Vortragspause wurde die im Gartenbauverein übliche Pflanzenverlosung unter den Mitgliedern durchgeführt.

Eine lustige „Fahrt ins Blaue“. Bei laudendem Sonnenschein unternahm die Betriebsgemeinschaft der Rheinischen Blechwarenwerke Aktiengesellschaft (am Westbahnhof) am vergangenen Samstag eine „Fahrt ins Blaue“. Zur freudigsten Ueberwachung aller Beteiligten nahmen die vier großen Kraftomnibusse der Reichspost Richtung nach der schönen Pfalz. Handarbeitsleiter des hiesigen Spielrings hatten sich zur Verfügung gestellt und sorgten schon auf der Einfahrt für beste Stimmung. Mit lustigem Spiel und Gesang ging es über Landau-Ebenhausen nach St. Martin. Die Autobusse wurden hier zurückgelassen, während alle Arbeitskameraden und -kameradinnen sich nach der nahen, malerisch schön gelegenen Krossburg begaben. Im Garten des Burgrestaurants wurde der Kaffee eingenommen, und nach einer kurzen Rast ver sammelte man sich zu einer etwa 1 1/2 stündigen Wanderung, die zu den bekannten Ausflugspunkten in die nähere Umgebung der Krossburg führte. Zum Abendessen fand man sich wieder zusammen, um im Anschluß daran zum gemütlichen Abschluß der Veranstaltung zu schreiben. Zwei kleine Theaterstücke sowie Tanzvorführungen einiger Arbeitskameradinnen erzielten verdienten Beifall. Gegen 23 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten. Die lustige Fahrt ins Blaue war ein Zeugnis von dem harmonischen Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft der Rheinischen Blechwarenwerke.



Eßt badische Weintrauben!

Berkehrsfürder.

Auf der Kreuzung Südliche Ufer- und Hansastraße wurde gestern gegen 15.15 Uhr ein Einspännerfuhrwerk von dem Anhängen eines Lastkraftwagens erfasst und etwa sechs Meter geschleift. Personen kamen dabei nicht zu Schaden, dagegen wurde das Pferd verletzt. Der am Unfall entstandene Sachschaden beträgt etwa 50 RM. Der Wagen wurde durch den Führer des Lastkraftwagens, Herbert H. in d., Uferstraße 35, infomern herbeigeführt, als er mit seinem Fahrzeug die Mitte der Fußbahn einhielt, als er die Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er rechtzeitig anhalten konnte. Wilschuld ist eine Kad. a. h. in d., weil sie beim Einbiegen nach links in die Südliche Uferstraße kein Fahrtrichtungszeichen gab.

Der in Karlsruhe, Kastatterstraße 7 wohnhafte Friedrich Burkhardt wurde vom Polizeipräsidenten im Schnellverfahren mit Haft bestraft, weil er unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke mit einem Stokfarron durch die Breitestraße gefahren ist. Durch sein Verhalten hat er nicht nur sich selbst, sondern auch andere Verkehrsteilnehmer auf das schwerste gefährdet.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 8.—9. Oktober 1935 gebührenschriftlich verwarnet bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 2 Fuhrwerkslenker, 135 Radfahrer und 79 Kraftfahrer.

Badisches Staatstheater.

Heute Mittwoch, 19.30 Uhr, wird Hans Schwarz's Drama „Prinz von Preußen“ in der Inszenierung von Felix Baumbach in unveränderter Besetzung wiederholt. — Morgen Donnerstag findet für die NS-Kulturgemeinde eine Wiederholung von Heinrich von Kleists Ritterhauptspiel „Das Käthchen von Heilbrunn“ mit Paul Hiel als Graf Wetter vom Strahl und Ufelotte Koerfer in der Titelrolle statt.

Tages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Inseratenteil.)
- Staatstheater:** Mittwoch, den 9. Oktober.
Prinz von Preußen, 19.30—22 Uhr.
Vielspieltheater:
Niederrheinische: Der Vogelwandler, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Eva, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspielt: Amphitruon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspielt: Stradivari, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Godswal, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Vielspielt: Wenn ich König wär, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Capitol (Vielspielt im Konzerthaus): Der blaue Diamant, 6.45, 9 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen:**
Kaffee Museum: Tanzabend.
Neb. Schwere: Hausfrauen-Nachmittag mit Kabarettvorführungen.
Neb. Silberner Anker: Eröffnungs-Konzert, 20 Uhr.
Vortragsabend: Tanz.
- Donnerstag, den 10. Oktober.**
- Staatstheater:**
Das Käthchen von Heilbrunn, 20—23 Uhr.
Vielspieltheater:
Niederrheinische: Der Vogelwandler, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Eva, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Vielspielt: Amphitruon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Vielspielt: Stradivari, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Godswal, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Vielspielt im Konzerthaus): Der blaue Diamant, 6.45, 9 Uhr.

Kirchliche Veranstaltungen

im Rahmen des 11. Badischen Sängerbundesfestes.

Konradin-Kreuzer-Messe in der Pfarrkirche U. L. Frau.

Im Rahmen des 11. Badischen Sängerbundesfestes hat auch die Kirchenmusik auf dem Programm einen Ehrenplatz bekommen. Dem Viehfrauenkirchchor ist die ehrenvolle Aufgabe gestellt, am Sonntag, den 13. Oktober, in einem Festgottesdienst um 8 Uhr die „Messe für Konradin-Kreuzer“ zur Aufführung zu bringen.

Trotzdem seit vielen Jahren die Aufführung dieser Messe bald da, bald dort verbreitet wurde (gedruckt ist sie heute noch nicht erschienen) brachte erst das Jahr 1934, in dem man auch die 100. Wiederkehr der Erntedankfestfeier des „Nachlager in Granada“ in Wien feierte, endlich die Uraufführung der „Messe für Konradin-Kreuzer“. Das Hauptverdienst daran hat Herr Justizrat Dr. Otto Müller in Wehrbach, ein großer Verehrer Kreuzers. Unter Leitung des Chordirektors Karl Reich erlebte das Werk durch den Kirchenchor Wehrbach unter Einwirkung einheimischer und auswärtiger Orchesterkräfte am Sonntag, den 29. April 1934, eine ausgezeichnete Wiedergabe.

Der Kirchenchor U. L. Frau unter der zielbewußten Leitung des Herrn Chordirektors Franz Mahler, weiß seine ehrenvolle Aufgabe zu schätzen und wird sich alle Mühe geben, mit Unterstützung des Staatstheaterorchesters auch in Karlsruhe eine prächtige Wiedergabe zu bieten.

In der St. Stephanskirche.

Im reichen Programm für das 11. Badische Sängerbundesfest finden sich auch hervorragende Werke aus dem Gebiete der musica sacra. So wird St. Stephan am 13. Oktober im 5.00 am 11 Uhr, die berühmte E-moll-Messe von Anton Bruckner für achttimmigen gemischten Chor (Kirchenchor St. Stephan) und 15stimmigen Männerchor (Badische Staatskapelle) zum Vortrag bringen. Zur Orientierung

dürften dem Hörer einige Worte über das Wesentlichste der sechs Sätze nicht unwillkommen sein.

Das Kyrie hebt mit einem Frauenchor fast zögernd und schmerzlich disponierend an; die Männerstimmen wiederholen in Ehrfurcht das demütige Gebet, worauf die Chöre vereint immer eindringlicher bitten und flehen, gleichsam als wollten sie durch die Gewalt der Töne den Himmel stürzen.

Das jubelnde, die Herrlichkeit Gottes preisende Gloria zeichnet sich durch würdevolle Lyrik aus. Tief ergreifend wirkt das innige „qui tollis peccata mundi“, das demütige Flehen des in Sündenlast schwachenden Menschen um Gnade und Erbarmung. Ein urgammaltiges Amen, ein Meisterstück polyphoner Kunst, beschließt das herrliche Tongemälde.

Dem Inhalte entsprechend ist das Credo in erster Reihe episch gehalten. Charakteristisch ist die Wiederholung des Credo motus bei jeder der drei göttlichen Personen. Zarterer Art begegnen wir beim Geheimnis der Menschwerdung „et incarnatus est“. Erschütternd wirkt das „Crucifixus“, zuversichtlich und glaubensstark „et exspecto resurrectionem mortuorum“. Auch beim Credo wird Bruckner durch starkes Unterstreichen dem Sinne des Wortes Amen gerecht.

Einem hohen Gedankenflug begegnen wir in dem dem Höhepunkt des Opusdienstes, der hl. Wandlung, unmittelbar vorangehenden, in knappen Formen gehaltenen Sanctus.

Nach diesem hochfeierlichen Augenblick kennt das Herz des fündig frommen Meisters nur noch eine Sehnsucht, die der Anbetung, welche im Benedictus, „einem überaus geistreichen Tongemälde voll inniger zu Herzen gehender Melodik“ verkündend Ausdruck gewinnt.

Im Agnus Dei endlich erfährt der liturgische Gedanke des Flehens in berber Schönheit die höchste Steigerung; der Himmel tut sich auf, und in reinem lichtklarem Dur findet mit der Friedensbitte „dona nobis pacem“ das erhabene Tonwerk beseligenden Ausklang. Das intensive Studium läßt eine würdige Wiedergabe der hohe Anforderungen stellenden Komposition erhoffen.

Ernennungen — Berlekunnen — Zurufelkunnen ufw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Berlekt: Schulrat Georg Sauer beim Kreisdiakon in Heidelberg als Student an die Mädchenrealschule in Heidelberg; Volksschuldirektor Georg Sauer von der Grund- und Hauswirtschaftsschule in Heidelberg als Student an die Mädchenrealschule in Konstanz; Hauswirtschaftsschule in Heidelberg vom Gymnasium in Wehrbach an jenes in Wehrbach.
Zurufelkeit gemäß § 24 des Beamtengesetzes: Hauptlehrer Viktor Böll in Karlsruhe; Hauptlehrerin Elise Grobe an der Hans-Edwardschule in Mannheim.

Badische Chronik

der Badischen Presse

Mittwoch, den 9. Oktober 1935.

51. Jahrgang / Nr. 236

Festetten, Voffstetten, Baltersweil.

Zollauschlüsse im deutschen Südwesten — Oberrheinkolonie der Habsburger. Tragikomödien von ehemem.

Wer aus eigenem Erleben oder auch nur eigenem Augenschein die Erschwernisse des täglichen Lebens kennt, mit denen sich hiedere Alemannen im Südwestzipfel des Reiches herumplagen müssen, der erkennt die große Tragweite der in den Tageszeitungen meist nur verächtlich gebrachten Meldung, daß das bisherige Zollausflußgebiet um Festetten vom 1. Oktober dieses Jahres ab zum Zollinland gehört. Was es heißt, „Ausländer“ im eigenen Vaterland zu sein, kann nur der ermessen, der für einen Spaziergang von seiner deutschen Heimatgemeinde zur nächsten deutschen Gemeinde einen richtiggehenden „Reisepaß“ braucht und dazu noch einen ausländischen Konsul oder eine ausländische Grenzstelle bemühen muß, weil es eben bei derlei Dingen ohne behördlichen Formelkram und Stempelkassen mal nicht geht. Und wollte der „Inländer“ einmal an Stammesgenossen in jenen oberrheinischen Zollausflußländern ein Paket abschicken, so bedurfte es zuvor erst statistischer Anmeldebüchlein und Export-Valuta-Erklärungen: Einen Monat lang ist nun für die Festettener, Voffstetter und Baltersweiler, für die Albführer, Balmer und Bermaner, die Dettigshofer, Dietenberger und Rader das Ausnahmerecht aufgehoben, und dann werden sich die deutschen und schweizerischen Sachverständigen wieder an den grünen Tisch setzen, um aus den gesammelten Erfahrungen ihre Schlüsse zu ziehen.

Man muß schon ein schweizerisches Kurzbuch zur Hand nehmen, wenn man wissen will, wann der nächste Zug nach Festetten geht, denn diese badische Gemeinde liegt an der Strecke Schaffhausen—Zürich—Zug—Bellinzona—Chiasso. Nicht möglich, und doch ist es so. Es ist genau so unmöglich und möglich wie die buntschwarze deutsche Landkarte mit 17 deutschen Ländern und über hundert Gebietsplättchen, entstanden aus mittelalterlichen und auch neuzeitlichen Gebietsabtretungen, Schenkungen, Lehens- und Erblichkeitsübertragungen, Heiraten und derlei hochwichtigen Staatsaktionen. So kommt es, daß das Land Baden sich nicht weniger als elf Enklaven anderer deutscher Staaten erfreuen darf, es selbst über sieben Enklaven im Inland und gar noch zwei Gebietsstücke in der Schweiz verfügt. Gerade der Südwesten ist ein Spiegelbild des alten Deutschen Reiches in seiner Vielgestaltigkeit ohne Einheit, eines Reiches von Erbprinzip und Spaltung. Das heutige Württemberg ist aus 150 solchen Reichsplättchen zusammengesetzt, und mit Baden war es vor seiner Einigung durch Friedrich den Deutschen nicht um Haarsbreite besser als mit Schwaben.

Eines allerdings darf man bei alledem nicht vergessen: die Menschen, die das Land am Oberrhein bewohnen. Mag die Staaten bildende Geschichte die Zusammengehörigkeit zerreißen und den deutschen Südrhein mannigfach mit der Eidgenossenschaft verzahnen, von Badenern, von Schwaben und von Schweizern sprechen, die Menschen dort oben sind eines Stammes und eines Blutes, Nachfahren jener alemannischen Sippen, die den Oberrhein besiedelten. Jahrhundertlang war das Schicksal der Rande am Rhein Gemeinschaftsschicksal, unter dem Hohenstauffer Friedrich II. waren beide Rande zur höchsten Blüte gelangt und beide später als österreichische Vorlande zur Habsburgerkolonie herabgedrungen. Basel war bis zur Mitte dieses Jahrhunderts ebenso freie Reichsstadt wie Konstanz, Gengenbach und andere südwestdeutsche Städte, und Konstanz, Waldshut, Rottweil und selbst Mühlhausen i. E. sind ihrerseits zeitweilig schweizerisch gewesen, bis der unglückselige Ausgang des Schwabenkrieges und dann das Jahr 1648 den endgültigen Tren-

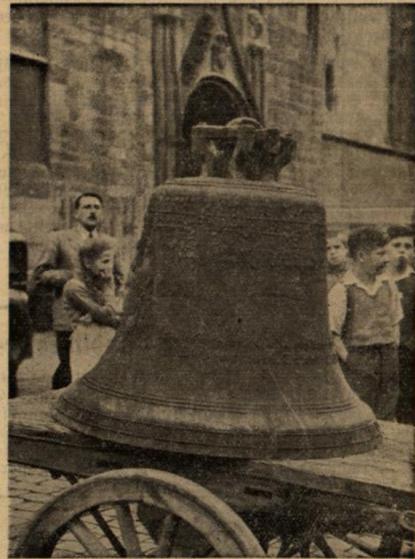
nungstrieb zwischen dem Reich und der Eidgenossenschaft gezeugt hat.

Nur aus der mittelalterlichen Geschichte heraus lassen sich Anomalien verstehen, wie Festetten und in noch höherem Maße die badische Gemeinde Büdingen solche sind. Schon im 13. Jahrhundert begannen die Herzöge von Oesterreich ihre Hausmacht zu vergrößern und im Hauensteinischen, im Elztal und im Mühlertal Fuß zu fassen und damit im Winkel zwischen dem Rhein, im Breisgau und im Schwarzwald den Grundstock zu den österreichischen Vorlanden zu legen. Dann kamen Bräunlingen, Willingen, Neuenburg und Breisach, die Herrschaft Triberg, Kirmberg samt Kenzingen, Rheinfelden, Säckingen, Baldfirch und Waldshut — die heutige Amtshauptstadt für das Festettener Zollausflußgebiet — dazu, und schließlich begab sich auch die Stadt Freiburg und in deren Gefolge späterhin die Landgrafschaft im niederen Breisgau unter die Herrschaft der österreichischen Herzöge. Wenn auch die Landgrafschaft Klettgau, die sich einst zwischen Butsch und Manden und im Süden bis an den Rhein erstreckte, im Freiburgener Frieden an Baden fiel, die Uebertragung der hohen Gerichtsbarkeit, die die Habsburger in der Mitte des 17. Jahrhunderts an Zürich und Schaffhausen veräußerten, wirkte sich bis heute in der Gestalt der badischen Stiefel aus.

Die politischen Umwälzungen um die Wende des 18. Jahrhunderts räumten dann mit den österreichischen Vorlanden auf. Im Frieden von Campo Formio (Oktober 1797) und dann wieder im Frieden von Lunéville (Februar 1801) wurde der vorderösterreichische Breisgau als Entschädigung für den Herzog von Modena bestimmt, der sich aber seines neuen Besitzes — er trat ihn 1803 an — nur zwei Jahre erfreuen sollte. Der im Dezember 1805 abgeschlossene Preßburger Friede teilte dieses Gebiet dem Markgrafen Karl Friedrich zu, der sich inzwischen den Titel eines „Kurfürsten des Heiligen Römischen Reiches“ beigelegt hatte und durch die Rheinbundakte die Großherzogswürde erhielt. Nur einige zu Waldshut gehörende linksrheinische Gebiete, die Herrschaft Rheinfelden, die Städte Bräunlingen und Willingen und Teile der Herrschaft Triberg, die an Württemberg fielen, aber im folgenden Jahre im Austausch gegen Tuttlingen an Baden abgetreten wurden, waren von dieser Zuteilung ausgenommen.

Auch die Geschichte Büdingens, der zweiten badischen Enklave in der Schweiz, bildet ein Gesichtskapitel der vorderösterreichischen Lande. Daß dieses Bauern- und Arbeiterdorf dem Reich erhalten blieb, dankt es eigentlich ausschließlich einem Streit zwischen Oesterreich und Schaffhausen. Als die Habsburger 1724 — auch wieder gegen eine hohe Summe — die hohe Gerichtsbarkeit über die sogenannten Reichsdörfer im Manden und südlichen Hegau an Schaffhausen abtraten, blieb persönlicher Handel wegen — es handelt sich um den Fall Im Thurn, einen Schaffhausener Bürger und Nellenburgischen Lehensträger in Büdingen — „zum ewigen Merker für Schaffhausen“ einzig und allein Büdingen österreichisch. Diese Landgrafschaft Nellenburg, die mit der um einige Gebiete verringerten alten Grafschaft des Hegau gleichbedeutend ist, kam in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts an das Haus Oesterreich. Auch hier machte der Preßburger Friede der österreichischen Herrschaft ein Ende und überlegnete die ehemalige Landgrafschaft dem Lande Württemberg, das sie 1810 an Baden abtrat.

Auch die Enklave Büdingen bildete wegen der merkwürdigen Grenzverhältnisse und der wirtschaftlichen Lage ihrer



Die „Elf-Uhr-Glocke“ der Baden-Badener Stiftskirche wurde der Bäderstadt für die Stadt. Sammlungen geschenkt. Die Glocke trägt die Jahreszahl 1700. Sie hatte heute noch den obigen Uebernamen, weil sie früher abends 11 Uhr zur Polizeistunde läutete. DNB-Heimatbilderdienst.

Bewohner schon seit Jahren den Gegenstand eifriger Fühlungnahme zwischen Deutschland und der Schweiz. Hat das bisherige Zollausflußgebiet Festetten immerhin zwischen Baltersweil und Bermanen einen zwei Kilometer breiten Flachsenhals, aus dem heraus ihm der Weg zum Mutterlande offen steht, so ist Büdingen rings von schweizerischem Gebiet umgeben. Erst noch vor einem Jahre unterliefte der badische Ministerpräsident selber an Ort und Stelle, wie der wirtschaftlichen Bedrängnis der Büdingen, die meist als Arbeiter in schweizerischen Betrieben tätig sind und demgemäß nicht von der deutschen Sozialgesetzgebung erfasst werden können, abzuhelfen sei. Auch hier wird sich in freundschaftlichen Verhandlungen mit dem Nachbarland sicherlich mit der Zeit ein Gebiet finden lassen, wie er schon erst für das Zollausflußgebiet um Festetten gefunden werden ist.

Kind tödlich überfahren.

Hoesheim (bei Mannheim), 8. Okt. Anscheinend aus Unachtsamkeit sprang hier ein sechsjähriges Kind in ein vorüberfahrendes Auto und wurde überfahren. Im Laufe der Nacht ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Vom Motorrad angefahren und getödtet.

Lenzkirch, 8. Okt. Am Sonntag abend ereignete sich hier ein schwerer Verkehrsunfall, der ein Todesopfer forderte. Der Malergehilfe Karl Wokstaller wurde in Unterenzkirch von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Lenzkirch am Montag früh starb. Der Motorradfahrer, der das Unglück verursacht hatte, wurde festgenommen. Es handelt sich um einen Knecht aus Lenzkirch, der unbefugterweise mit einem fremden Motorrad eine Schwarzfahrt unternommen hatte.

Mit dem Kraftwagen verunglückt.

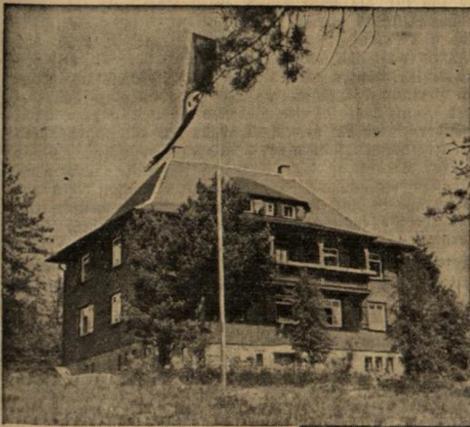
Ladenburg, 8. Okt. Ein von Dossenheim kommender Personenkraftwagen fuhr in der vorletzten Nacht an der Einmündung der Dossenheimer Landstraße in die von Schriesheim nach Ladenburg führende Straße an einen Randstein. Dabei wurden vier Personen, darunter eine Frau, schwer verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt. Angeblich soll der Fahrer des verunglückten Wagens von einem entgegenkommenden Fahrzeug geblendet worden sein, so daß er zu weit nach rechts abkam und auf den Randstein auffuhr.

In Schukhaft genommen.

Eine ernste und letzte Warnung. Ueberlingen, 8. Okt. In Schukhaft genommen wurde der Landwirt Knoll von Ruchdorf wegen volks- und wirtschaftsschädlichen Verhaltens und damit verbundener Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Knoll wurde nachgewiesen, daß er wiederholt bei Ueberlingen und auswärtigen Mesgern versucht hatte, Preise für Schweine zu erhalten, die über den gesetzlich festgelegten Höchstpreisen für das Pfund Lebendgewicht liegen. Unter Umgehung dieser Verordnung war Knoll bestrebt, statt des Preises von 48 Pfennig, Preise bis zu 55 Pfennig zu erreichen, hat also wesentlich mehr verlangt, als ihm von Gesetz wegen zusteht.

*

Löcherberg (Rechtal), 8. Okt. (Todesfolge eines Unfalls.) In der letzten Woche ist der 33jährige Erbhöfbauer Emil Baumann mit dem Motorrad verunglückt. Letzter hat sich das Befinden derart verschlimmert, daß jetzt der Tod eintrat. Die Familie Baumann hat damit in kurzer Zeit den zweiten Sohn durch Unglücksfall verloren.



NSB-Bildarchiv Gau Baden fot: amf

Das NSB-Kindererholungsheim Kniebis.

Einem unermüdeten Reden der grauen Vorzeit gleichend, baut sich zwischen Rensch und Wurgtal das riesenhafte hingestreckte Massiv des Kniebis als verbindende Grenzmarke zwischen den Gaue Baden und Württemberg auf. Im Westen zieht bis zu seinen Füßen das romantische Flusstal der Rensch hin, mit seinen Sägewerken und Schwarzwaldgehöften, seinen weltbekannten Bädern, seinen Quellen, seinem Bauern- und Trachtenvolk.

In dieser schönen Landschaft, in der die Sonne noch einmal so hell scheint, als in der Ebene, hat die NS-Volkswohlfahrt, Gau Baden, eines ihrer schönsten Kinderheime aufgemacht. In viermündigen Kuren erholen sich dort jeweils 40 Kinder, die meist aus Großstädten kommen und auf dieser Bergeshöhe zu einer festen Kameradschaft zusammenwachsen. In der wüchigen Bergluft gibt es einen guten Hunger und einen gesunden Schlaf. Im Sommer werden täglich in dem nahen Schwimmbad Wasserflachten geliefert. Im Winter bekommt die ganze Gesellschaft dicke Stiefel und Eier an die Füße und dann geht es den nächsten kleinen Gang hinunter zur meterhoch mit Schnee bedeckten Wiesenfläche, wo man ordentliche Badewannen fallen kann. Da ist es kein Wunder, wenn es den Erholungskindern so sehr gefällt und der Aufenthalt ihnen so gut bekommt, daß sie keineswegs mehr gern nach Hause gehen.

Das NSB-Kindererholungsheim „Kniebis“, bad. Schwarzwald



Urteile des badischen Sondergerichts.

Mannheim, 8. Okt. Eine unerhörte Dreistigkeit erlaubte sich der 49 Jahre alte, von seiner Familie getrennt lebende Jude Max Günzburger von Mühlheim in der dortigen Synagoge am 4. August ds. Js. Bei einem Vortrag des Rabbiners über die politische Lage hörte man plötzlich alles überhörend den Ruf: „Noch sieben kommen dran — Heil Moskau!“ Der Rufer, ein Sproß aus der Erziehungsanstalt, wurde später ein ungemein roher Familienvater, der seine Familie mit Schlägen traktierte und auch wegen mehrfacher Körperverletzungen hart bestraft wurde. Das Gericht wertete diesen moralisch verwahrlosten Menschen wie einen Trunkebold, der selber sagt, daß er nicht wisse, was er gesagt habe. Das Sondergericht trat dem Antrag des Staatsanwaltes auf Erkennung von fünf Monaten Gefängnis bei. Eine parteipolitische Einstellung konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Außerst räuelhaft benahm sich der 41 Jahre alte österreichische Staatsangehörige Hans Angerer aus Salzburg, wohnhaft in Weinsheim, am 30. Juli in einer Wirtschaft in Weinsheim. Zunächst ting er in betrunkenem Zustande mit dem Wirte Streit an, dann kam er mit der Wirtin in Disput und schließlich kam es zu Händeln mit einem in der Wirtschaft weilenden Gaste, mit dem er sich auf dem Boden wälzte. Bei dem anfänglichen Wortgefecht kam es zu einer Beleidigung des Führers durch den Angeklagten. Dieser gehörte 1932/33 der NSDAP an, wurde aber wegen Unterschlagung ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Subiläum des Freiburger Stadttheaters.

Freiburg, 7. Okt. In diesen Tagen feiert das Stadttheater Freiburg l. Br. die vor 25 Jahren vollzogene Einkehr in sein jetziges Heim, und zwar durch eine Festaufführung am Dienstag, 8. Oktober. Die Geschichte der Freiburger Theaterkunst reicht weit über diese 25 Jahre hinaus. Im 12. Jahrhundert schon ist sie in Gestalt von Mysterien-



25 Jahre Freiburger Stadttheater. Photo: Stadttheater Freiburg.

spielen zu verzeichnen, die zunächst von Geistlichen im kleinen Kreise an den Festtagen der Kirche gespielt und dann von den Jüngsten übernommen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Ueber mannigfache Wandlungen hinweg, ab immer im Stoffgebiet des Biblischen und Kirchlichen, kam man endlich 1770 zum weltlichen Theater, indem der Rat dem Theaterdirektor Joh. Gottfr. Denny gestattete, in der „Melig“, dem späteren Kornhaus, seine stehende Schaubühne zu betreiben.

Am 8. November 1823 zog man in das „neue“ Theater im Augustinerkloster in der Salzstraße, wo eine „Theater-A.G.“ solange eine erfreuliche Tätigkeit entfaltete, bis — 1833 — die Stadt den gesamten Bühnenbestand um 5000 Gulden übernahm und nun ihre schützende und leitende Hand über das Theater hielt. Aber erst 1866 übernahm die Stadt die Bühne als städtische Anstalt in eigene Verwaltung. Das war für eine Gemeinde von 20 000 Einwohnern gewiß ein Entschluß, der von einem erfreulich starken Bewußtsein von der hohen kulturellen Aufgabe Freiburgs zeugte. Eine gleiche Zutracht wurde bewiesen, als das jetzige Stadttheatergebäude für einen Betrag von 3 800 000 M. vom Bürgerausschuß durch einstimmigen Beschluß errichtet und am 8. Oktober 1910 eröffnet wurde.

Gemeindetag des Amtsbezirks Mosbach.

Mosbach, 8. Okt. Nach längerer Unterbrechung tagte vor ganz kurzem im neu hergerichteten Bürgerhalle des Mosbacher Rathhauses die Bürgermeistererversammlung des Bezirks, der ein überaus reiches Arbeitsprogramm zugrunde lag und die von Landrat Rothmund mit Begrüßungsworten eröffnet wurde.

Zunächst sprach der Leiter des hiesigen Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Dörländer, über die neu angeordneten Gesundheitsämter, ihre Aufgabe und Einrichtungen. Der Redner hob besonders hervor, von welcher wichtiger Bedeutung die heutige Gesundheitsfürsorge für Reich und Staat seien. Dabei streifte er vor allem die Rasse- und Erbpflege, die Anlehnung von Sippenarten, die Ehelichbarleben, die modernen Siedlungsfragen und nicht zuletzt die Fürsorge im Schulwesen.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Mosbach, Direktor Hildenbrand, hielt einen Vortrag über aktuelle Arbeitsfragen. U. a. teilte er mit, daß in Zukunft Uebellnne nur noch durch die Vermittlung des Arbeitsamtes eingeleitet werden dürfen. Anschließend sprach er über die Gründe zur Einführung des Arbeitsbuchs und erwähnte, daß von den 21 Millionen Arbeitsbüchern, die im Reich ausgestellt werden müssen, 15 Tausend auf den Arbeitsamtsbezirk Mosbach entfallen. Im Hinblick auf den Arbeitslaue für den Winter forderte der Sprecher das Batten des Landhelferdienstes auch für den Winter und bat um tatkräftige Unterstützung seitens der Bürgermeisterämter.

Der Vorstand der Kreislandwirtschaftsschule Mosbach, Landesökonomierat Kohrer, referierte über die neuesten Bestimmungen zum Besuch der landwirtschaftlichen Schulen. Wie der junge Landwirts, so soll auch jeder Bauernsohn durch eine Fachschule gehen, in der er für seinen Stand ausgebildet und geübt werde. Dies sei vor allem für den ausführenden Erbhofbauern unerlässlich. Um auch dem Sohn des Kleinbauern den Besuch der Winterkurse nicht zu erschweren, sollen weitere landwirtschaftliche Fachschulen angeordnet werden.

Zahrer Herbstgedanken.

Reiches Winterprogramm der NS-Kulturgemeinde — Rege Bauattività.

Zahr, 8. Oktober.

Langsam brennen sich die Wälder in rotem Laubfeuer zu Tode, eine spärliche Sonne von frühen Abenden und Morgen begrenzt, erlaubt noch einigen Herbstblühen das Dasein und läßt die letzten Tomaten in den Gärten röten. Da und dort sind schon die Fesen im Zug und spenden Wärme, die notwendig wird, wenn Regen und Sturm über das Land treiben, der die Blätter zu Boden taumeln läßt. Kein Zweifel mehr, die hohe Zeit des Jahres ist vorbei und der Winter steht vor der Tür.

Nach dem Erntedankfest hat die Winterfason begonnen und die Vorarbeiten des WSH. künden, daß auch in diesem Winter der Kampf gegen Hunger und Kälte, der im vergangenen Jahre gerade im Kreis Zahr schöne Resultate brachte und auch in diesem Winter einsehen wird, um den ärmeren Volksgenossen zu helfen.

In erster Linie ist es die NS-Kulturgemeinde und deren Untergliederungen, die in den kommenden Monaten die langen Abende beleben wird. Ihr Programm, das sie vor wenigen Tagen bekannt gab, weist eine Fülle von Hervorragendem aus, das von den einzelnen Abteilungen und aus allen Gebieten des kulturellen Lebens geboten wird.

Der Theaterring hat das Staatstheater Karlsruhe und das Stadttheater Freiburg zum Spiel verpflichtet. „Rabale und Liebe“ von Fr. Schiller, „Der Wissenswurm“ von Angenbruber, Helmut Unger's „Dysertunde“, „Die drei Eis-

bären“ von Maximilian Bittus, Goethes „Iphigenie“, ein Einakterabend „Pantaleon und seine Söhne“ von P. Ernst und „Der zerbrochene Krug“ von Kleist stehen auf der Spielfolge. Außerdem wurde die Ludwig-Thoma-Bühne München zu einem Gastspiel verpflichtet, die Aufführung eines Weichnachtsmärchens wird die Kleinen erfreuen und die Deutsche Musikbühne Berlin hat für die Vorstellung der komischen Oper von Mozart „Die Gärtnerin aus Liebe“ zugelangt. Somit steht Zahr eine gemehrte Theaterzeit bevor, die ein Vorgeschnack gibt von den Genüssen, die einmal, wenn durch den Bau der Festhalle Bühnenverhältnisse geschaffen sind, die ganz andere Stücke zu spielen erlauben, noch gesteigert werden. Dieses Jahr muß man noch den Notbehelf der Gymnasiumsaalbühne nicht in Kauf nehmen; auf die Treue der Theatergemeinde muß unbedingt gerechnet werden, wenn dieses Programm, wie Jahr noch keines vormem erlebte, erfolgreich durchgeführt werden soll. Uebersehen werden trotz der nicht unerheblichen Zuschüsse der Stadtverwaltung keine sich erübrigen lassen, aber man muß doch das mindeste verlangen, daß Null von Null aufsteht, stellen können. Dazu muß das Zahrer Publikum, das immer wieder den Wunsch nach tieferem und gemehrtem Theaterleben laut werden ließ, insgesamt helfen, daß ein Programm solcher Art künftig in jedem Jahr geboten werden kann, zumal die Eintrittspreise durch soziale Staffelung jedem die Teilnahme an den Vorstellungen ermöglichen.

Auf dem Gebiete der Musik stehen trotz Scheiterns des sommerlichen Versuches auch hier gleich der Theatergemeinde einen Musikring als Basis zu schaffen, zwei Ereignisse, die die NS-Kulturgemeinde ungeachtet des eventuellen finanziellen Mißerfolges zu vermitteln unternahm, im Brennpunkte des Interesses. Das ist einmal das Kommen des Wendlingquartetts am 22. Oktober und dann am 19. November das Gastspiel des Freiburger Kammerquartetts, das den Zahrer Musikfreunden alte deutsche Musik mitbringen wird.

Die Abteilung der NS-Kulturgemeinde Volkstum und Heimat, die in enger Fühlung mit den Ortsgruppen „Ortenau“ und „Badische Heimat“ arbeitet, plant demnächst einen Besuch des Schlosses Malberg, von dem vor einiger Zeit in diesen Spalten ausführlich die Rede war und das historisch gerade für die Geschichte von Zahr bedeutsam ist. Ein Vortrag über Familienforschung, die Geschichte der alten Zahrer Familien zu Grunde legend, wird folgen, Volkstiederverände sich einschließen und eine Trachtenschau, die heute noch im Schutertal, im Nied und Hanauerland getragenen Trachten zeigen wird, wie auch eine Photoausstellung von Erbhöfen und deren Bewohner werden dazu angetan sein, das Verständnis zwischen Stadt und Land zu vertiefen und die Schönheit unseres Landes augenscheinlich zu machen.

Die anderen Abteilungen, um das nur kurz zu greifen, haben Dichterlesungen — Verh, Werner Beumelburg, Erich Edwin Dvinger und Agnes Miegel — vorgelesen, Vorträge werden halten Kurt Hülcher und der Archivar des Hauses Wahrfried in Weyreuth, Dr. Strobel. Zu allem dem kommen noch die Abende und Theaterfahrten der „Kraft durch Freude“ und des Bildungswerkes des Deutschen Volkes, so daß sich niemand beklagen kann, wie man Jahre hindurch als ferocotype Nebenart, mit der alle Interessiertheit zu entschuldigen verlustig wurde, hörte, in Zahr sei nichts los. Nicht zu vergessen, daß die einzelnen Vereine auch ihrerseits durch Veranstaltungen mannigfacher Art für Abwechslung sorgen werden.

In der Gemeindeverwaltung gehen die Arbeiten zur Erledigung der Formalitäten, die vor Baubeginn der Festhalle zu erledigen sind, weiter und werden mit allem Nachdruck gefördert werden, daß im zeitigen Frühjahr die Grundsteinlegung erfolgen kann. Auch die Arbeiten an der Kanalisation schreiten flott weiter, da ja der Termin, an dem sie beendet sein müssen in nächste Nähe gerückt ist. In diesen Tagen wurde eine Neuerungsmaßnahme, die unter der Latzart des Dritten Reiches geschaffen wurde, erstmalig ihrem Zwecke zugeführt. Anlässlich des Schutertages wurden den Fluten dieses Flusses der direkte Weg zum Rhein freigegeben, was mit einer Generalprobe für den Ernstfall gleichzustellen ist, die aber befriedigend verlief.

Am 1. Oktober besichtigte der Stadtrat und einige geladene Gäste, unter denen sich auch der Landrat des Amtsbezirks befand, das neu eingeräumte Städtische Museum in der Stadtparkvilla. Er nahm den Bericht über die bisherigen Arbeiten entgegen und gab Anregungen zum weiteren Ausbau des Institutes als Heimatmuseum; auch Landrat Strad verwandte sich für die Einrichtung einer Abteilung, die dem Naturschutzgedanken dienen sollte.

Die Bauattività in Zahr ist mit Beginn des Herbstes im Abflauen. Wohl werden noch vor Eintritt des Frostes einige Bauten im Hochbau erstellt. Diese Bauattività im Verlaufe des Sommers war dazu angetan, das Gesicht der Innenstadt an verschiedenen Stellen zum Vorteil zu verändern. So hat die Marktstraße ein gänzlich anderes Aussehen bekommen; aus einer engen unübersichtlichen Gasse wurde eine Straße, in der die neuen Geschäfte, durch Um- und Neubau entstanden, sich recht gut einpassen. In der Friedrichstraße ist nun auch das neue Bezirksamt unmittelbar vor der Vollendung, das äußerlich ein gefälliges Aussehen erhielt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Wieder Aufheiterung.

Auf der Nordseite einer Brücke hohen Druckes, die sich von den Azoren bis nach Dürkumland erstreckt, mit einem einzelnen Kern über dem Alpengebiet, werden maritime Luftmassen herangeführt, die zu Bewölkungsschwankungen Anlass geben. Kräftiger Druckanstieg über Westfrankreich wird uns heute vorübergehend härtere Aufheiterung bringen. Da über Böhmen durch starken Druckfall sich erneut eine Nordströmung entwickelt, werden sich später härtere Bewölkung und vereinzelte Niederschläge einstellen.

Wetterausichten für Donnerstag, 10. Oktober: Bewölkungsschwankungen, vielfach aufheiternd, tagsüber warm. Später erneut aufkommende härtere Bewölkung.

Wasserstand des Rheins.

Badshöh: 292 cm.
Rheinfelden: 283 cm.
Breisach: 196 cm, gefallen 2 cm.
Rehl: 298 cm, gestiegen 1 cm.
Karlsruhe-Rhein: 451 cm, gestiegen 12 cm.
Mannheim: 339 cm, gestiegen 6 cm.
Caub: 211 cm, gefallen 1 cm.

Erntedankfeste an der Grenze.

Der Erntedanktag verlief im oberen Markgräflerland an der Schweizer und französischen Grenze unter großer Beteiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land; stark vertreten waren vor allem auch die Schweiz und das Elsass. Die Dörfer selbst waren über und über mit Fahnen, Tannenzweigen prächtigen Triumph- und Ehrenparaden. In vielen Ortsbauernschaften haben sich durch sinnreiche Ausstattung der großen Festtage alle Mühe gegeben. So sahen wir die Bauernarbeit von der Saat bis zur Ernte vorüberziehen, stark waren die Wingergruppen vertreten. Die Festplätze zeigten überall den tausenden Volksgenossen ein buntes frohbelebtes Bild. Alemannische Bauern aus allen Ecken und Enden, die ganzen vollzähligen Betriebe der Vörrader und Viehwirtschaft, Stadt und Land waren hier vereinigt!

Als Vertreter des Reichsnährstandes, Landesbauernschaft Baden, sprach im Verlauf des Nachmittags u. a. in den Hauptfestorten Eringen, Kirchen, Anzingen, Saagen und Wollbach Landesabteilungsleiter Stänales-Karlsruhe, zu den Massen und fand außerordentlichen Widerhall. Er gab unter anderem einen überzeugenden Überblick über die Arbeit der Reichsnährstandesarbeit und ihre Wirkung für Stand und Volksgemeinschaft; besondere Erwähnung fand das Reichserbhofgesetz, die Reichsnährstandesgesetzgebung mit der Marktordnung und die Erzeugungsschlacht. Weiter behandelte der Referent das volksgemeinschaftliche Verhältnis zwischen Arbeitertum und Bauertum. Nach einem flammenden zwischen Arbeiter und Bauern. Nach einem flammenden zwischen Arbeiter und Bauern. Nach einem flammenden zwischen Arbeiter und Bauern.

Referent sprach auch Kreisbauernführer Graf, Tannenkirch, zu den Volksgenossen der äußersten Grenzmark und fand viel Beifall. Die Feste fanden bei Aufführungen bäuerlichen Brauchtums mit dem allgemeinen Entzügen ihr Ende.

Eröffnung der Ferngasleitung

Billingen—Donauwieschingen.

Billingen, 8. Okt. Montag nachmittag wurde nach der außerordentlich kurzen Bauzeit von fünf Wochen die 13 km lange Ferngasleitung Billingen—Donauwieschingen in Anwesenheit der Bürgermeister der Gemeinden Billingen, Donauwieschingen und Bad Dürrenheim offiziell eröffnet. Die Länge des gesamten Rohrnetzes beträgt nach Fertigstellung 28 km. Für die gesamte Durchführung sind 18 000 Tagewerke vorgezogen mit einem Kostenaufwand von 388 000 Mark. Bisher waren arbeitstätig 120 Arbeitslose aus Mannheim beschäftigt. Mit dieser Ferngasleitung geht ein langjähriger Wunsch der beteiligten Gemeinden in Erfüllung.

Durlach, 8. Okt. (94jährig.) Am Dienstag, den 8. Okt., konnte Frau Karoline Karher Witwe geb. Heidt ihren 94. Geburtstag feiern.

Der Vorstand des Wasser- und Straßenbauamts Mosbach, Regierungsbaumeister Dittler, kam auf die neue Straßen- und Verkehrsordnung zu sprechen, kritisierte die Straßennormen, bei denen Regiebetriebe vermieden werden sollen, und erklärte schließlich die neuen Verkehrsregeln.

Der Vorstand des hiesigen Bezirksamts, Landrat Rothmund, sprach über laufende Gemeindegeschäftsstrafen, so über Hagelversicherung, künstlerische Gestaltung von Gemeindebauten, Lieferfristen für öffentliche Aufträge, Anleihen und Führen einer Kris- und Kriegskasse und anderes mehr. Er forderte besonders noch zur Unterbringung der alten Kämpfer in Beamtenstellen auf und machte Ausführungen über die Gesundung der Gemeindefinanzen, die Festsetzung der Gebührenerhebung für Tankstellen auf öffentlichen Wegen und Plätzen und über die Verordnungen der Gebühren der Gesundheitsämter.

Der zweite Beamte des Bezirksamts, Regierungsrat Götsch, erariff das Wort über das wichtige Gebiet der Preisfrage und Preisüberwachung und sprach über die Grundlaue der Preisfestsetzung und über die zu verhängenden Strafen bei Preisüberheigerungen.

Als Obmann des Gemeindetages machte Bürgermeister Dr. Vang-Mosbach längere Ausführungen über die Kleiniedlungsfragen und die Notstandsarbeiten und ihre Bedeutung im kommenden Winter. Praktische Winke gab er über das Führen der Protokollbücher und über das Grundbuchwesen, sowie über Rundfunkanlagen, die jede Gemeinde haben soll. Auch über die neu zu betreibende Schafschlacht, die Schlachtordnung der Gemeinden, die Winkerkredite und Tabakanbau-sachen sprach er sich aus. Weiter teilte er mit, daß geplant sei, als Gegenstück zu den Verwaltungsakademien Bürgermeisterkurse abzuhalten und Gemeindebeamtenschulen zu errichten.

An die praktischen, gemeindepolitischen Ausführungen des Gemeindetages schloß sich eine allgemeine Aussprache, in der noch die verschiedensten Fragen gestellt und beantwortet wurden.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Aktien abbröckelnd, Renten gehalten.

Berlin, 9. Okt. (Funkpr.) Die Kurse waren heute wieder auf ein Mindestmaß zusammengeschrumpft, sodass man von einer Tendenz kaum sprechen konnte. Die Kurse waren aber geringfügig schwächer, haben verloren 1/2, 2/3 oder 1/2 Prozent. Die Kurse für Eisenbahnaktien waren 1/2 und 2/3 Prozent höher; auch für Schiffahrtaktien waren die Kurse, angeblich auf Auftragsaufträge etwas höher.

Verlauf freundlicher.

Am Verlauf war die Tendenz bei kleineren Käufen der Kurse etwas freundlicher. Montanwerte waren unter dem Eindruck der meisten günstigen Produktionshaltung bei den Vereinten Stahlwerken gegen den Anfang bis 1/2 Prozent, auch haben erhalten sich um 1. Von Elektrowerten fielen Westfälische (plus 1/2) auf. Schiffbau fielen gegen den Vorlauf ebenfalls um 1/2. Neuchantanteile erholten ihren Gewinn auf 1/2.

Renten waren durchwegs gut beauftragt. Am Verlauf war die Tendenz bei kleineren Käufen der Kurse etwas freundlicher. Montanwerte waren unter dem Eindruck der meisten günstigen Produktionshaltung bei den Vereinten Stahlwerken gegen den Anfang bis 1/2 Prozent, auch haben erhalten sich um 1.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 9. Okt. (Funkpr.) Das Getreidegeschäft blieb heute ruhig. Dies gilt namentlich für Weizen, der nur in höchsteren Preisen für den Export nach Amerika, Kanada, Brasilien und Australien etwas Beachtung fand. Andererseits machte sich in den Getreidemärkten aber auch nur geringe Kaufkraft geltend.

Obst- und Gemüsemärkte.

Bühl, 7. Okt. Obstmarkt: Birnen 8-15, Äpfel 12-15, Trauben 12-15, Kirschen 15 bis.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Vorheim, 8. Okt. Schlachtviehmarkt. Zufuhr: 21 Ochsen, 48 Bullen, 18 Kühe, 72 Kälber (Kalbinnen), 212 Kälber, 14 Schafe, 75 Schweine, 100 Enten, 100 Gänse, 100 Hühner, 100 Kanarienvögel.

Baumwolle.

Bremen, 9. Okt. (Funkpr.) Baumwollschlüssen, American Milling Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 13.40 (13.50) Dollarkurs.

Jutemarkt.

Berlin, 8. Okt. Rohjutemarkt. Preis für neue Ernte (ersten September) 18,17/8 £ je ton. Fabrikmarkt in Dundee: Garn- und Gewebegüter, ausgedehnt bei etwas feinerer Tendenz.

Metalle.

Preisänderungen für Nichteisenmetalle. Die Süddeutsche Gebietsabgruppe des Nichteisenhandels, Frankfurt a. M., hat mit Wirkung ab 1. Oktober 1935 die Preise um 7 1/2 % erhöht. Die Preise für Eisenwaren sind ebenfalls um 7 1/2 % erhöht.

Die Tabakeinfuhr in Offenburg.

Die gestern in Offenburg festgesetzte Tabakeinfuhr wurde von den Gemeinden des Viltingens, Kratingens sowie der Ortenau sehr gut begrüßt. Zum Verkauf stehende Tabakernte in der Gegend sind die Tabakernte in Offenburg, die Tabakernte in Offenburg, die Tabakernte in Offenburg.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 9. Okt. (Funkpr.) Der Rentenmarkt lag ruhig und ohne nennenswerte Veränderungen. Infolge der anhaltenden Unverrenten des englischen Auslandskredits hat sich die Fundentwertung

wesentlich verbessert. Der Kurs war gegen Kabel mit 4,90% und gegen Gold mit 7,40% wenig verändert. Der Dollar behauptete seinen Stand. Von den Goldwerten lag der französische Franken am niedrigsten, dagegen gab der Schweizer Franken in Paris um 4,9% nach. Das Pfund blieb bei 10,56. In der Umwidmung der italienischen Währung hat sich nichts geändert.

Berliner Devisennotierungen:

Table with columns for location (e.g., London, Paris, New York), date (8. Oktober, 9. Oktober), and exchange rates for various currencies.

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

Table with columns for location (London, Zürich, Amsterdam, etc.), date (8. 10., 9. 10.), and exchange rates.

Zürcher Devisennotierungen von 9. Oktober 1935.

Table with columns for location (Paris, London, Wien, etc.), date (8. 10., 9. 10.), and exchange rates.

Reichsbankausweis. / Kräftige Entlastung.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1935 hat das Reichsbanknotenumlauf im Vergleich mit dem 1. Oktober 1935 um 1,1 Milliarden Reichsmark zugenommen. Die Entlastung des Reichsbanknotenumlaufes ist auf die Entlastung der Reichsbank durch den Reichsbankausweis zurückzuführen.

Dresdener-Veipinger Schnellpressenfabrik.

Dresden-Veipinger Schnellpressenfabrik A.G. Coswig, beschloß, der dem nach Abschreibungen 1935 einbehaltenden 20%, vorzuziehen, aus dem nach Abschreibungen 1935 einbehaltenden 20%, vorzuziehen, aus dem nach Abschreibungen 1935 einbehaltenden 20%, vorzuziehen.

Schuhindustrie.

Tagung der pfälzisch-saarländischen Bezirksgruppe.

sw. Birmanens, 9. Okt. (Eigenbericht) Die Bezirksgruppe Saarland-Pfalz der Badischen Schuhindustrie veranstaltete gestern nachmittags in Verbindung mit ihrer ersten Mitgliederversammlung in Birmanens eine einundzwanzigstündige Tagung. Durch die Bildung der Schuhindustrie ist die pfälzisch-saarländische Schuhindustrie eine einheitliche Schuhindustrie geworden.

Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden der Bezirksgruppe, dem Vorsitzenden der pfälzisch-saarländischen Schuhindustrie, dem Vorsitzenden der pfälzisch-saarländischen Schuhindustrie, dem Vorsitzenden der pfälzisch-saarländischen Schuhindustrie, dem Vorsitzenden der pfälzisch-saarländischen Schuhindustrie.

Stahlverein / Weiter günstige Produktionsgestaltung.

wh. Offen, 9. Okt. (Eigenbericht) Im letzten Viertel des Geschäftsjahres 1934/35 (April bis September) entwickelte sich die Produktion bei den Stahlwerken in Deutschland gegenüber dem ersten Viertel des Geschäftsjahres 1934/35 (April bis Juni 1935) wie folgt:

Stahlwerke / Weiter günstige Produktionsgestaltung.

Die Stahlwerke haben in den letzten Monaten des Geschäftsjahres 1934/35 eine weitere Ausdehnung ihrer Produktionskapazität erreicht. Die Produktion bei den Stahlwerken in Deutschland gegenüber dem ersten Viertel des Geschäftsjahres 1934/35 (April bis Juni 1935) wie folgt:

Stahlwerke / Weiter günstige Produktionsgestaltung.

Die Stahlwerke haben in den letzten Monaten des Geschäftsjahres 1934/35 eine weitere Ausdehnung ihrer Produktionskapazität erreicht. Die Produktion bei den Stahlwerken in Deutschland gegenüber dem ersten Viertel des Geschäftsjahres 1934/35 (April bis Juni 1935) wie folgt:

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 9. Oktober 1935.

Large table containing financial data, exchange rates, and market information for Berlin and Frankfurt on October 9, 1935. Includes sections for Berlin Kassakurse, Frankfurt Kassakurse, and various market indicators.

Freitag, den 3. Oktober 1935



Die Thomas die Gaststätte betrat, eilte er in die erste Etage hinauf, wo er sich eingemietet hatte.

Max Huhle ließ mitteilen, daß er auf die Ueberweisung des Betrages keinen Anspruch hätte, soweit es Thomas nicht darum ginge, sich für die Fehlspekulation des Vaters mit verantwortlich zu fühlen.

Thomas Huhle las zunächst nicht weiter. Hinter seiner Stirn begannen die Gedanken zu jagen, wie ein Wirbel flogen diese sechs Jahre durcheinander, die vollkommen sinnlos wurden, vor dem ersten Tag, daß Max Huhle an sich seinen Anspruch hätte!

Und was stand da noch? Er las zu Ende und fühlte, wie ihm alles Blut zu Herzen schob.

...da Fräulein Steffi Valentiner, zur Zeit Düsseldorf, als Frau Veronika Valentiners Erbfolgerin eine Kapitalanlage bei der Firma Max Huhle haben hat, ist es zweckmäßig, für die Verhandlungen mit Käufer oder Pächter zu wissen, ob diesen das Kapital belassen werden wird oder nicht.

Thomas Huhle las das Briefblatt auf den Tisch fallen. Fräulein Steffi Valentiner, zur Zeit Düsseldorf... Es gibt also keine Stefanie...

Was bleibt dann übrig? Fräulein Steffi Valentiner ist Kapitalistin und große Dame geworden, reist in der Welt umher — und — und — Thomas Huhle vergrub das Gesicht in den Händen und fühlte seine Stirn in Scham aufglühen.

die Krone auf. Ueberhaupt diese Panne? Er sah sich über den Motor gebeugt stehen und hörte plötzlich Steffis klingende Lachen und die Worte: „Ich finde es lustig, eine Panne zu haben —“

Als Thomas Huhle die Gaststätte betrat, hatte sein Gesicht einen fremden, harten Ausdruck. Dr. Alphen nickte ihm freudlich zu. „Recht spät, Herr Huhle. Und obendrein schlecht gelaunt! Ich bitte Sie: Wochenende, strahlender Sonntag. Trinken Sie einen Schoppen Wein, dann wird Ihnen besser.“

„Ja, das werde ich tun.“ Thomas zwang sich zu einem Lächeln. Dr. Alphen hatte bereits gegessen und leitete Thomas noch Gesellschaft. „Ich bin heute zu einer Autotour eingeladen —“ sagte er.

„Viel Vergnügen —“ wünschte Thomas. „Danke. Ich soll Sie dazu auffordern. Sie werden mir nicht verübeln, daß ich meiner Brant von Ihnen erzählt habe. Sie möchte Sie kennen lernen, das ist nicht dumm.“

„Brau mit Auto — ich gratuliere, das ist nicht dumm.“ „Sie wäre es auch ohne Auto. Nun, wie steht es mit Ihnen? Bist du rheinwärts oder ins Bergische?“

„Was soll ein Dritter bei einem Braupaar?“ „Es wird sich eine Vierte finden —“ lachte Alphen. Thomas zögerte kurz. Doch, ich fahre mit. Schon aus Trost. Vielleicht ist das Mädchen nett. Jawohl, es gibt viele schöne Mädchen. Er sagte zu. Sichtlich erfreut hat Alphen, um 15 Uhr bereit zu sein.

Thomas hand pünktlich vor der Haustür. Es war ihm lieb, aus seinen Gedanken gerissen zu werden. Wenn die Panne markiert war, mußte Steffi schon vorher über seine Wege orientiert sein? Und Bruder Max —

Ein graues Kabinett dresche. Das Verdeck war zurückgeschlagen. Annette sah am Steuer, neben ihr erhob sich lachend Dr. Alphen. Der Platz neben Steffi war frei. Die Blauaugen strahlten ihr an. „Herzlich, Thomas Huhle! Eine Vorstellung ist wohl nicht nötig.“

„Ach, so ist das mit Ihnen, Herr Tischnachbar.“ „Bitte, bitte — halten Sie keine Reden, Herr Huhle! Steigen Sie ein. Diese eigenwillige Dame im Fond hat es so bestimmt.“

Den Hut ziehen und wortlos weggehen? Nein, das Gegenteil tun! Er zwang sich zu einem Lächeln, nahm die gebotenen Hände und sagte spöttisch: „Sehr liebenswürdig, mich mitnehmen zu wollen. Soviel Dank beanspruche ich eigentlich gar nicht.“

„Das hat mit Dank nichts zu tun —“ Annette lächelte spitz, „es ist ja keine so schickliche Sache, wie wir uns immer wieder begegnen.“

Er nahm neben Steffi Platz. „Na, na,“ sagte er ironisch, „drehen Sie nur nicht wieder am Schicksalsrad, sonst muß ich wieder Bergafer auseinander nehmen.“ Ganz plötzlich war ihm der Gedanke gekommen, und er schien richtig zu sein. Annette starrte eilig, und die Schultern Dr. Alphen hobten in verhaltenem Lachen. Steffis rechte Augenbraue bebte sich ein wenig. Sie ließ einen schnellen Blick über sein Profil schweifen. Thomas fand, daß die Situation für ihn gar nicht so lächerlich war, wie er erst gedacht hatte. Dieser Dr. Al-

phen hatte also auch die Finger im Spiel. Wir wollen doch mal sehen, wie das weiterhin gedacht ist. Annette tuschelte mit Dr. Alphen.

„Na — recht schweigsam heute —“ fragte Steffi. Die Stimme klang ein wenig hoch.

„Ja. Ich habe eine große Enttäuschung erlebt. Es ist für Sie nicht interessant.“

„Hat Sie ein Mensch enttäuscht?“ fragte sie leise.

„Ja — ein Mädchen —“ sagte er kurz und sah geradeaus. „Ach.“ Ein kleiner Laut nur, wie ein zitternder Atemzug. Er schwieg und beschah sich die Landschaft. Der Wagen strebte den Berg zu. Dr. Alphen wandte sich um und sah Thomas an. Es war wie eine Bitte, doch nicht unliebenswürdig zu sein, aber Thomas verstand nicht, wollte nicht verstehen.

„Wir gedachten in Königswinter zu parken und ein bißchen zu klettern.“

„Sehr hübsch — da bin ich einverstanden.“ sagte Thomas kurz. Er sah, daß Steffis Hände in den hellen Handflächen ganz fest ineinandergepreßt waren, als wolle sie sich festhalten. Sie hatte die Lider geschlossen und war sehr blaß. In der hellen Stirn sah eine kleine Falte. Sein Blick glitt über sie hin. Da sah nicht eine spöttische Dame, sondern ein Mädchen mit Kummer. Die kleine Steffi Valentiner! Er wollte hart bleiben und sich nicht durch die Blauaugen beirren lassen. Er schwieg unbefähigt. Das Paar auf den Vorderbänken schien sich darüber einig geworden zu sein, daß man die Gasse im Fond am besten ihrem Schicksal überließ. Jetzt schloß Steffi tapfer.

„Wird es denn wieder gut werden zwischen dem — Mädchen und Ihnen?“ Ganz klein war die Stimme.

Steffi sah wie vernichtet, wenn sie auch ihre Haltung mühsam bewahrte. Wenn Thomas eine Braut gehabt hätte, so müßte sie es. Daß er aber an irgendeinem Mädchen hängen könnte, von dem das Büro Schlichter nichts wußte, der Gedanke war ihr gar nicht gekommen. Auch ihr Gefühl mußte vollkommen verjagt haben, denn sie hatte fest geglaubt —

„Es scheint, Sie sind auch nicht sehr lustig heute, Fräulein Steffi —“ sagte er langsam.

„Nein“, sagte sie und brauchte alle Kraft, „ich habe auch eine große Enttäuschung erlebt.“

„Dann können wir uns ja gegenseitig trösten“, sagte er spöttisch. Sie preßte die Lippen fest zusammen und schwieg. Sie hielt die Augen geschlossen, die Blässe auf ihrem Gesicht blieb. Er sah, daß sie litt und bekam eine furchtbare Wut auf sich. Wie gehe ich mit dieser fahlen, kleinen Steffi um, ich kenne sie, ich kenne sie?

Thomas griff in die Tasche, zog den Brief und das Poststücklein hervor. Er legte den Brief auf ihre im Schoß verschlungenen Hände und das Poststücklein darauf. Er sah sie gespannt an. Was wird sie tun? Sekundenlang sah sie regungslos mit halbgeschlossenen Lidern. Dann begann sie, den Brief in kleine Stücke zu zerreißen, ohne ein Wort zu lesen. Er hinderte sie mit keiner Bewegung daran. Sie streckte die Hand aus, öffnete sie, und der Wind entführte die Papierfahne. Das Stücklein blieb in ihrem Schoß liegen.

„War das die Enttäuschung?“

„Ja.“

Sie zog ganz langsam die Handfläche aus, dann sah sie ihn voll an. Sein Blick hatte sie ermartet. Sie tauchten nicht mehr Fragen, sondern Antworten. Die Blauaugen schimmerten feucht und wurden plötzlich dunkel vor Glück. Um die roten Lippen blühte ein Lächeln. Mit einer weichen Bewegung überließ sie ihm ihre Hände. Eine blühende Träne rollte über das erglühende Gesicht.

Advertisement for Patzak, featuring a portrait of a man and text about a Berlin trip and a concert.

Advertisement for Sebalds Haarintinktur, featuring a portrait of a man and text about hair care.

Advertisement for Wirtschaff, featuring text about real estate and services.

Large advertisement for Funkprogramme vom 10.-12. Oktbr. with a grid of radio program listings.

Advertisement for Speisefartoffeln, featuring text about winter storage and a central potato growers' association.

Union Lichtspiele

Donnerstag letztmals!
Der originelle und lustige Ufa-Großfilm:
Amphitryon
mit Willi Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp
Fita Benkhoff, Adele Sandrock

Karlsruher Herbsttage 1935

Sonntag, den 13. Oktober, 18.30 Uhr:

Badischer Trachten-Heimatabend

in der städtischen Markthalle

270 Trachtenträger und Trachtenträgerinnen
Tänze / Reigen / Volkslieder / Trachten - Kapellen.



Vorverkauf (bis 10. Okt.) bei Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. 96 u. beim Verkehrsverein, Kaiserstr. 159, Eing. Ritterstr. | Nummerierter Platz im Vorverkauf M. 2.- u. 1.-, Stehplatz 50.7 | An der Abendkasse M. 2.20, 1.10 u. 60.7 | Verkehrsverein

STADTGARTEN

Festhalle Karlsruhe.
Aus Anlass des 11. Badischen Sängerbundesfestes
Samstag, den 12. Okt., bis Montag, den 14. Oktober:
Großes Volksfest
mit Festkonzerten und Volkstheatern.
Samstag, den 12. Oktober: Ab 14 Uhr Jahrmärts-
summel.
Sonntag, den 13. Oktober: 11.15-12.30 Uhr Zwei
große Festkonzerte mit allerlei Unterhaltungen.
Montag, den 14. Oktober: 11.15-12.30 Uhr Zwei
große Festkonzerte mit allerlei Unterhaltungen.
Königliche Musikdirektor der Landespolizei-Gruppe
Mertens-Seger, — Am 2. Konzert: 20.30-23.30
Uhr: Marmorgruppen (Karlsruher Turnverein);
Bauernzüge (Legenfeier Gebirgs-Trachten-Verein).
Auf der Seebühne: Am 1. Konzert: (17.00
bis 20.00 Uhr): Märschzug, Freiübungen, Reu-
lenübungen (Karlsruher Turnverein); Märsch-
zug, Anwesenheit, Bauernzüge (Landespolizei-
Mertens-Seger). — Am 2. Konzert: (20.30-23.30
Uhr): Marmorgruppen (Karlsruher Turnverein);
Bauernzüge (Legenfeier Gebirgs-Trachten-Verein).
Etwa 22 Uhr: Kesselfeuerwerk und bengali-
sche Beleuchtung (Feuerwerfer Wilhelm und
Georg Reiffelbach, Seebühne).
Daneben: Von 17-18 Uhr: Allgemeiner Tanz in
sämtlichen Sälen der Festhalle und Stadtgarten-
wirtschaft. Davon: Trachtenzüge der Volks-
trachten.
Montag, den 14. Oktober: 15.00-18.00 Uhr: Festkon-
zert des Karlsruher Berufsorchesters (Dirigent
Rudolph). — 20.00-1.00 Uhr: Allgemeiner Tanz
im großen Festsaal und im Biergarten.
Eintrittspreise: einschließlich Taxen: Abonnement 20,
Eintrittskarte 40 Pf., Kinder unter 14 Jahren
frei. Sonntag ab 13.00 Uhr: 30 bzw. 50 Pf. Vor-
verkauf: Stadtgarten Nord und Süd.

Plakate

Fahnen heraus
zum Sängerbundesfest
In den Tagen von Freitag, den 11.,
bis Montag, den 14. Oktober d. J. wird
in unserer Stadt, dem Geburtsort des
Badischen Sängerbundes, das 11. Badische
Sängerbundesfest abgehalten werden. Aus
allen Ecken des Badener Landes werden
die Sängerbundestruppen, ein freu-
dig teilnehmendes an dieser großartigen
Feier, die die Pflege des deutschen
Männergesangs.
Zum äußeren Zeichen des Willkommens
und der Freude über die Abhaltung dieses
ersten Sängerbundesfestes im neuen Reiche
werden die fahnenführenden, Verant-
wortungs- u. Schlichter, sowie die Haupt-
truppen und Bläser der Stadt mit der
Reichsfahne feierlich geschmückt werden.
Ich bitte die gesamte Einwohnerschaft der
Stadt Karlsruhe, den Säulen zum Gruß
auch ihre Häuser und Wohnungen von
Freitag bis Montag-Abend in gleicher
Weise zu beflaggen.
Karlsruhe, den 8. Oktober 1935,
Der Oberbürgermeister,

Plakate

Gut erhaltene
Erdeneinrichtung
mögl. f. mittlere
Tabakwaren-Spezialgeschäft
hoffend, gegen Bar zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 623134 an Bad. Pr.
Zurück
Dr. Koellreutter
Dr. Th. Rees
Röntgenfacharzt
von der Reise zurück
Stefanienstraße 78

Garnmäte Silberner Anker Kaiserstr. 73

Heute Mittwoch
Eröffnung
ab 8 Uhr
Konzert
Reichhaltige Speisekarte — Moninger Exportbiere — Ausgeluchte Weine, Kaffee u. Kuchen
Um geneigten Zuspruch bitten **Heinrich Zeil und Frau**

MUSEUM

Orchester
Josef Klein
Heute
Mittwoch
TANZ-ABEND

Einheitsfahrtausweis der Stadt

Einheitsfahrtausweis der Stadt
Straßenbahn beim 11. Badischen
Sängerbundesfest.
Mit Genehmigung des Ministeriums
des Innern wird für die Teilnehmer am
11. Bad. Sängerbundesfest ein Einheits-
fahrtausweis zum Preise von 50 Pf. aus-
gegeben, der vom 12. Oktober von Ver-
trichsbeginn bis zum 14. Oktober, mittags
12 Uhr zur beliebigen Benutzung der
Straßenbahn, der Kleinbahn Karlsruhe-
Durlach und der Autobahnlinie nach
dem Rheinfelde berechtigt.
Die Ausgabung der Fahrtausweise
erfolgt nur gegen Vorlage des Fest-
bundes; je Festbund wird ein Fahrtausweis
ausgegeben.
Auser in dem Festsaal des
Sängerbundes bestimmten Verkaufsstellen
werden die Fahrtausweise auch abgegeben.
In der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins,
Kaiserstraße 159, in den Straßen-
bahn-Verkehrs-Kaufsstellen, Durlach-
er Tor und Bahnhofs-Zoo, Durlach-
Freizeitgeschäft Brühl, Durlach, Adolf-
Hilfer-Str. 77,
Hauptbahnhof, Rheinstraße 6,
Kartenerkäuferstelle, Postamt, Durlach
und in den Stationen der Kleinbahn
Karlsruhe-Durlach (3314)
Städtisches Bahnamt.

Erdeneinrichtung

Erdeneinrichtung
mögl. f. mittlere
Tabakwaren-Spezialgeschäft
hoffend, gegen Bar zu kaufen gesucht.
Angebote unt. Nr. 623134 an Bad. Pr.
Zurück
Dr. Koellreutter
Dr. Th. Rees
Röntgenfacharzt
von der Reise zurück
Stefanienstraße 78

„Wenn ich König wär“

„Wenn ich König wär“
Kammer-Lichtspiele Anfang
3, 5, 7, 8, 40
Mitteilungen
DER N.S. GEMEINSCHAFT
Kraft durch Freude
Heute, Mittwoch, den 9. Okt. 1935,
laufen folgende Kurse:
Jeden Mittwoch, von 15.00-16.00
Kindergymnastik (Turnhalle
Niedelstraße) Sonntag, für
Kinder von 7 Jahren auf-
wärts.
16.45-18.00 Preisübungen f. Fel-
dler (Frauen), Turnhalle der
Reinholdschule, Kaiserstraße 6.
20.00-21.30 Märsch, Körperübun-
gen (Männer u. Frauen), Turn-
halle der Kanttschule (Engler-
straße).
20.00-21.30 Fröhliche Gymnastik u.
Spiele (Frauen), Turnhalle 6.
20.00-21.30 Fröhliche Gymnastik u.
Spiele (Frauen), Turnhalle der
Schillerstraße, Kaiserstraße.
20.00-21.30 Fröhliche Gymnastik
u. Spiele (Frauen) in der Fel-
denstraße, Hardstraße 26.
20.00-21.00 Sport, Sporthalle,
Karl-Friedrich-Str. 26.
20.00-22.00 Reiten (Männer und
Frauen) für Anfänger u. Fort-
geschrittene, Reitbahn ehemal.
Trag-Kaserne, Kaiserstraße 12a.
21.00-22.00 Schwimmen (Frauen)
Anfänger und Fortgeschrittene,
gleichzeitige Rettungsschwimmer,
Biedersteiner.
20.00-21.30 in Grünwinkel: Fröh-
liche Gymnastik und Spiele
(Frauen) im Saal des Stadt-
bades zum Engel.
20.00-21.30 in Durlach: Fröh-
liche Gymnastik und Spiele
(Frauen), Turnhalle neues
Schulhaus.
Kostenlos sportliche und sport-
ärztliche Beratung findet jeden Mit-
woch von 18-19 Uhr in den Sport-
räumen des Sportplatzes Dr.
S. G. an der Kaiserstr. 10, Tele-
fon 7875 oder vor und nach dem
Unterricht.

Parcschlöble Durlach

Parcschlöble Durlach
Herrliche Terrassen und Garten
Die beliebte Haus-
kapelle spielt zum
Stets frische Obstküchen mit Sahne
Besuchen Sie unsere Japanstube

Lehrjunge

Lehrjunge
f. d. Waffengerberei
gelehrt, Waffengerberei
Wagner, Kaiserstr. 99

Blütenweiße

Blütenweiße
Kragen
schön hohl gebügelt
liefert der
Färber-Printz
Karlsruhe
Ettlingerstr. 65/67 - Tel. 4507 u. 4508
Annahmestellen überall

Neue Erfindung, D.R.G.M.

Neue Erfindung, D.R.G.M.
Wir längen und weiten
bis zu 2 Nummern
Ihre Schuhe unter Garantie.
Warum sich weiter quälen?
Schuh-
macherei Stöhr
Kaiserstr. 38.

Most-Äpfel und Most-Birnen

Most-Äpfel und Most-Birnen
Lieferant in Rabunen
billig! (20728)
Josef Lehner,
Gerrheim 5, 2., 80,
Telefon 21 u. 81,
Gleislager.
Ein Buchst. präp. in
Post Karte 15.
**„Haar-
finktur“**
dieses hat sich seit
über 60 Jahren bei
Haftigkeit, Haaraus-
fall und Haarpflege
als bew. u. alle
anderen Mittel be-
legten. Veralt. emp-
fiehlt. — Zu hab.
in 3 Größen bei:
Halle Bad. Str.,
Karl-Friedrichstr. 4,
Karl Roth, Drogerie,
Durlachstr. 26/28,
(20742a)

Vertreter für Baden.

Vertreter für Baden.
Für nachweisbar brandgefährliche
Personen werden beschäftigt.
Off. u. M. F. 12751 bei. An-
w. Exp. Carl Götter, Nürnberg, Haupt-
straße 57-59. (2317a)

Wissenschaftl. Kosmetik

Wissenschaftl. Kosmetik
Schönheitspflege, mod. Bäder
Frieda Lackner
Douglasstr. 26
bei d. Hauptpost
Telefon 6338
Die deutsche Fahrnit - Isolier-
Holzfaser - Bauplatte
geg. Käse, Wärme, Schall u. Feuchtigkeit
Flugzeugplatten
zum Modellflugzeugbau vorrätig bei
Holzhandlung D. Schmid, Karlsruhe
(außerhalb Bahnhofunterführung), Tel. 1053

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
(Amtl. Veröffentlichungen entn.)
Preisgruppe der NSDAP Herbst-
waid, Am 9. Oktober, 20.15 Uhr,
Zusammentritt der Pol. Leiter im
Gasthaus „Rote“ am Rastplatz.
Ercheinen aller 99 erforderlich.
Die Deutsche Arbeitsfront, Kreis-
leitung Göttingen (Braunabtlg.),
Deute, 20 Uhr, findet im „Moni-
ger“ (Gartenstraße), Kaiserstr. Ecke
Karlsruhe, der erste Schulungs-
abend nach den Ferien statt. Es
spricht die Kreisleiterin
der NS-Frauenarbeit Frau
Hildegard, Ercheinen für sämtliche
NSDAP-Mitglieder Pflicht!

Heirats-Gesuche

Heirats-Gesuche
Hauptlehrer, Witw.,
mit 60er, wünscht
sich wieder mit ge-
leg. Dame zu ver-
heiraten. Evtl. ein-
Zeremonie. Brief,
Aufschl. u. 2 2079
an die Bad. Presse.
Hauptlehrer, 42 J.,
in geordneten Ver-
hältnissen, an kleinerem
Posten. Platz Lebens-
wünscht b. Bekann-
schaft einer netten
Dame. Evtl. Bild-
Aufschl. u. 2 2577
an die Bad. Presse.
Rechtsbahnführer,
Anfang 30, perf.,
berufstätig, wünscht
eine geistreiche, netten Mäd-
chen, die entp. u. s. s. s.
Freundl. Aufschl.
unt. Nr. 2 2586 an
die Badische Presse.

Zurver. PERSON

Zurver. PERSON
für dort registriertes
Führer als Führer.
Beset. gef. 500,
Donnerstag, Berufs-
g. (Kaufm., Ein-
führer) (23136)
Wegm. & Co.,
G. m. b. H.,
Hof-/Hofstr. 100.

Wohnung

Wohnung
in gutem Hause,
Mittel- oder West-
stadt, möbl. oder un-
möbl., Angebote mit
Preis unter 2572 an
die Bad. Presse.
Nur-Bahnhof.
mößliertes Zimmer,
mögl. m. Schreib-
tisch, unter 2577 an
die Badische Presse.
Jünger, sehr gut
sonn., möbl. Zimm.,
mögl. mit Badeg-
legenheit, in ruhiger
Lage, gegen Vergütung
unter Nr. 2575 an
die Bad. Presse.

Amlicke Anzeigen

Amlicke Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entn.)
Rastatt.
Erzeuger-Schichtreihe für
Schweine.
Für den Bezirk Rastatt ist der
Erzeuger-Schichtpreis für Schweine
3. St. auf 40% fix, pro Pfd. Ver-
bengewicht festgesetzt.
Uebereinstimmungen haben strengen
Beitrag zu erwarten.

Nach Rudesheim

Nach Rudesheim
zur Wellness mit Picknicks be-
liebtem Reise-Zepp
Sonntag, 13. Okt., Abfahrt 7 Uhr
Anmeldungen: Autoleisbüro
Pfeck, Kaiserstr. 38, Telefon 1322
und Baden-Baden, Verkehrs-
büro Schlumpf, Söfenstraße 3a.

Verf. Stenotypistin

Verf. Stenotypistin
bedienstet auf hiesiger Fabrikfabrik
gelehrt. Angebote mit Zeugnis u. Ze-
benslauf u. 2574 an Bad. Presse.
Suche für m. Sohn in N. frauenl. einfl.
Raubhandelt im Schwarzwaald tüchtige
Haushälterin
oder Hausdame
b. Küche u. Haus besetzt. Angeb. mit
Photo, Ref., Zeugn., Gehaltsans. u. s. w.,
Klein, an (23120a)
Frau v. v. Guilleaume,
Köln, 73 Saffenerstr.

Strickwaren

Strickwaren
Pullover, Westen, Kleider in größter Auswahl
im Spezialgeschäft
Baitsch & Zircher
Kaiserstraße 112

Versteigerungen

Versteigerungen
Am Freitag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr,
und nachmittags 3 Uhr, versteigere ich in öffentl. Auf-
trag wegen Wegzug im Hause
Kriegsstr. 57 (Palais Lorenz)
12 gleiche eich. gefirnichte Stühle, 2 Stuhlsetze (Niederl.),
1 großer Klavierstuhl, 1 großer u. 1 kleiner Tisch, 1
Tisch, 1 Bettzimmer-Deckenschirm, 1 Wickelkommode.
1 Biedermeier-Zimmer
(Kirschbaum), bestehend aus 1 großen und 1 kl. Tisch,
1 Sofa, 2 Sessel, 2 halbrunde Sessel und 2 Stühle,
3 große Garderobenschrank, 1 Kindertisch, 1 Kinder-
stuhl und 1 Kinderstuhl, 1 Puppenwagen, 1
großer Kinderschlafwagen, 1 Kiste (Kirschbaum),
1 Tischgarnitur, 1 große Holzwand, 1 Gello, 1 gro-
ßer Tisch mit Marmorplatte für Hotel oder Kon-
ditorei passend, 1 elektr. Heizofen A.G.W., 1 kompl.
Staubsauger (Vektor), 1 Sessel, 1 Sessel, 1 Sessel,
1 Kuchentisch, 2 gute Autopelzdecken,
2 Pelzstücke.
viele Teppiche und Läufer
darunter 3 große Smyrna-Teppiche, Waschwanne,
Zehlflecker, Pfeifentisch, versch. elektr. Beleuchtungs-
körper, Gläser, Vasen, Bronzen, Meißner u. andere
Porzellanfiguren, versch. Bilder etc.
Besichtigung am Donnerstag, den 10. Oktober,
nachmittags 3-6 Uhr.
G. Dittler, Versteigerer, Rammstraße Nr. 8.

Kaffee-Groß-Rösterei

Kaffee-Groß-Rösterei
Sucht Leute zum Vertrieb von
Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade.
Der Betrieb ist besonders geeignet für: Kurzwaren-
händler, Leute mit Bekanntheit, für: pensionierte
Beamte, Kriegs- und Arbeits-Unfallten als Nebenbeschäfti-
gung. Günstigste Bedingungen, Bare in Kommission.
Stadt oder Dorf gleichgültig. Angebote unt. Nr. 23135
an die Badische Presse.

Laden

Laden
mit 3 Nebenräumen, Durlachstr. 161
Kaiserstr., per 15. Oktober zu vermieten.
Schönhaus Dager, Kaiserstr. 161.

Kablifilet

Kablifilet
in hygien. Pergament-
packung... Pfund 47
Paniermehl, kapern, Zitronen
Büchlinge Pfd. 36, 34
Lachsheringe St. 10
... u. in den Spezialabteilungen
Karl-Friedrichstraße 3,
beim Adolf-Hillerplatz
Karlstraße 13,
Ecke Akademiestraße
Weltzienstraße 17
Ecke Kriegsstraße,
außerdem: Schellfische,
Grüne Heringe, Gold-
barsch, sowie
Jg. Hähnchen u. Suppen-
hühner, Rehe u. Hasen
Pfannkuch
30g Rollen